

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3)



Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10078. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Wochenblatt (Fernsprecher 3)

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.80, monatlich 4.20 Ml. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitionen für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,
Reklameteil 2.00 Ml.

Revision des sozialdemokratischen Parteiprogramms.

Das polnische Lügenweißbuch.

Berlin, 15. Oktober. (WTB.)

Von polnischer Seite ist ein Weißbuch zusammengestellt worden, das den Beweis zu erbringen versucht, Deutschland habe sich in Oberschlesien der Verleugnung des Friedensvertrages schuldig gemacht. Dieses Weißbuch soll seinerzeit in Spaa von der polnischen Delegation den alliierten und assoziierten Mächten überreicht worden und kürzlich auch der alliierten und neutralen Presse zugesteckt worden sein. Die deutsche Regierung, der amtlich das Weißbuch nicht zugestellt worden ist, hat sich ein Exemplar beschaffen müssen.

Die polnische Abordnung, die in Paris den Art. 88 des Friedensvertrages umfassen will, um zahlreiche Oberschlesiener dadurch ihres Stimmrechts zu berauben läßt alle Minen springen und versichert allen, die es hören wollen, daß die bösen Deutschen sich mit Gewalt des Abstimmungsgebiets zu bemächtigen drohen. Als Beweis für diese Behauptungen legt sie das polnische Weißbuch vor, das seinerzeit in Spaa von der polnischen Delegation den alliierten und assoziierten Regierungen übermittelt worden ist. Die französischen Journalisten sind wie hungrige Raben über die polnische Dokumentensammlung hergeschlagen, und gerade in den letzten Tagen hat der "Petit Parisien" an der Spitze seines Blattes noch einen langen Aufsatz über das angebliche deut-sche militärische Komplott in Oberschlesien veröffentlicht. Die polnische Delegation hat es aber nicht für nötig gehalten, von diesem Weißbuch auch der deutschen Regierung ein Exemplar zuzustellen, sodass diese gezwungen war, um das Weißbuch überhaupt kennen zu lernen, sich ein Exemplar auf andere Weise zu beschaffen. Nachdem die deutsche Regierung Kenntnis von dem polnischen Weißbuch hat, war es aber bald klar, warum die polnische Regierung diese Altensammlung vor den Augen der deutschen Regierung so scharf vertrat. Die von deutscher Seite vorgenommene Prüfung ergab nämlich, daß das polnische Weißbuch in Wirklichkeit nichts anderes als ein unehrliches polnisches Lügen machen war, was das verschüchterte uns der Welt gegenüber ins Unrecht zu setzen, indem wir der Verleugnung des Friedensvertrages in Oberschlesien beschuldigt wurden. Diese diplomatische Altensammlung ist in ihrer plumpen Schwindeler nicht zu übertreffen. Von den 47 veröffentlichten Altensäulen sind 27 glatt gefälscht, also der größte Teil. Sechs weitere Beweisstücke sind nichts anderes als Spitzelberichte und Pressestimmen, ohne die geringste Beweiskraft, und wiederum sechs weitere Altensäule sind lediglich Privatstücke, völlig unkontrollierbar, aber ebenfalls ohne die geringste Beweiskraft. Aus der ganzen Altensammlung sind nur acht Altensäule als echt zu bezeichnen, aber diese acht Dokumente beweisen in keiner Weise das, was das polnische Weißbuch beweisen will, nämlich das Vorhandensein geheimer deutscher Kampf-

organisationen, die sich mit Gewalt Oberschlesiens bemächtigen wollen und die angeblich von deutschen Behörden unterstützt werden. Aus einzelnen Dokumenten ist die flore loyale Haltung der deutschen Regierung völlig ersichtlich, und nur polnische Verdrehungskunst konnte es wagen, diese Dokumente für ihre Zwecke zu benutzen. Es wird den Polen nie gelingen, deutsche gewaltsame Absichten auf Oberschlesiens nachzuweisen zu können, weil eben solche Absichten nicht bestehen und weil wir an einer ruhigen und unbewaffneten Volksabstimmung, die nicht unter dem Zeichen des Terrors stattfindet, das größte Interesse haben. Was die Polen nicht beweisen konnten, das werden wir ihnen in den nächsten Tagen beweisen: beim Zug am 1. November tritt des Reichstags werden die deutschen Weißbücher über Oberschlesien mit Hilfe besserer Beweismittel die Tatsache feststellen, daß die Absicht gewaltsamen Vorgehens nicht bei der deutschen Regierung, wohl aber auf polnischer Seite besteht und bestanden hat.

Gegenseitige Vertretungen in München und Berlin.

München, 15. Oktober. (WTB.) In der heutigen Sitzung des Staatshaushaltsausschusses erklärte auf eine Anfrage betreffend die Reichsgesandtschaft in München der bayerische Ministerpräsident Rath u. a.:

Nach den Beschlüssen der Reichstaatsausschüsse sind im Reichshaushalt Mittel zur Beschaffung einer Vertretung der Reichsregierung bei Bayern eingesetzt. Vertreter der Reichsregierung wird ein Gesandter mit Nebenpersonal sein. Es wird eine Vertretung der Reichsregierung, nicht eines einzelnen Reichsressorts sein. Die Stelle wird mit einem Vertreter aus dem diplomatischen Dienst besetzt werden. Es handelt sich natürlich nicht um eine Gesandtschaft, wie sie das Reich bei den ausländischen Staaten unterhält, sondern um eine Einrichtung zur Pflege der Beziehungen zwischen Bayern und dem Reich.

Nach der Errichtung der neuen Vertretung des Reiches in München wird die bayerische Gesandtschaft in Berlin in eine Vertretung Bayerns bei der Reichsregierung umgewandelt. Sie wird ähnlich wie bisher unsere Vertretung bei Preußen bilden. Es ist das keine Organisationsänderung, denn Personal, Aufgaben und Ausgaben bleiben die gleichen. Nur tritt als Aufgabe die Erledigung der Geschäfte mit dem Reich in den Vordergrund, während bisher die Vertretung bei Preußen ihr den Namen gab.

Bremen wird seine Vertretung bei Bayern aufrechterhalten. Sachsen wird durch einen Geschäftsträger in München vertreten sein. Die württembergische Gesandtschaft bleibt unverändert bestehen. Die Gefahr einer Kollision zwischen der Bestellung des Reichsgesandten in Rom und des bayerischen Gesandten beim Papst ist in keiner Weise zu befürchten. Hierauf wurden die Mittel für eine bayerische Gesandtschaft in Berlin und Rom, letztere gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, angenommen.

Ein Sondererat der Friedenskosten.

Berlin, 15. Oktober. Der Reichsrat für 1920, der, wie wir hören, nicht nur vom Reichsrat, sondern auch in einer noch gestern abend einberufenen Radiositzung genehmigt worden ist, enthält zum ersten Male einen Sondererat, der einen bis in alle Einzelheiten gehenden zahlenmäßigen Überblick über

alle aus dem Friedensschluß sich ergebenden Lasten gestattet.

Dieser Erat ist nach dem Muster eines Haupterats, also nach Ressorts geordnet und umfaßt folgende drei Gruppen:

1. Entschädigungen an deutsche Reichsangehörige für Kriegsschäden, Pensionen, Renten und Vergleichen.
2. Die Lasten aus den Wiedergutmachungsverpflichtungen und
3. die Lasten der Okkupation.

Die Gesamtsumme dieses Sondererats beläuft sich auf rund 41 Milliarden Mark. Darin stecken allein Bevölkerungskosten mit rund 15 Milliarden. Es muss leider angenommen werden, daß diese gewaltige Summe noch eine Ergänzung fordern wird. Der Reichsrat hat, wie schon gemeldet, an dem Gesamtetat für 1920 im ganzen 400 Millionen gestrichen. Diese 400 Millionen reichen gerade aus, um den Zinsendienst für die Kosten der fremden Besetzung zu bedienen.

Die Wirtschaft des Finanzdictators und des neuen Wirtschaftsprogramms werden erst im Etat 1921 zur Geltung kommen können.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Kassel, 15. Oktober. Der sozialdemokratische Parteitag setzte am Freitag seine Verhandlungen fort. Der neue Parteivorstand, der am Sonnabend gewählt wird, soll um zwei Mitglieder verstärkt werden und aus 10 Personen bestehen. Als Parteivorsitzende wurden vorgeschlagen die Abgeordneten Weiss und Hermann Müller, als Kassierer der preußische Landtagsabgeordnete Bartels und Parteisekretär Heinrich, als Schriftführer die Abgeordneten Adolf Braun, Mollenbusch, Pfannkuch und Frau Juchacz, sowie Krüger und Nelling (Lübeck). Außerdem soll die Zahl der Beisitzer um 2 auf 6 erhöht werden.

Nunmehr beginnt die Beratung der wichtigsten Punkte der Tagesordnung. Das einleitende Rejerat hat Adolf Braun. Er betont, daß seit 1891, dem Parteitag in Erfurt, die Zeit gewaltig vorgegriffen sei. Die Welt ist völlig anders geworden. Deutschland ist nicht mehr das Deutschland Wilhelms II. Das Deutsche Reich ist auch nicht mehr das reiche Deutschland. Der größte Industriestaat der Welt ist verarmt und verelendet. Auch wir Menschen sind nicht mehr so, wie wir früher waren. Wir müssen prüfen, ob das Programm noch den heutigen Verhältnissen entspricht. Auch das neue Programm soll der gemeinsamen Arbeit sämtlicher Parteigenossen entstammen. Wir lassen

nicht den Heiligen Geist von Mostau über uns ergehen,

sondern aus dem Himmel der Tatkraft, der Überlegung und der Erfahrung der deutschen Arbeiter soll das neue Programm hervorgehen, aus der Erkenntnis der großen Schwierigkeiten der Gegenwart, aber auch aus den Hoffnungen für die Zukunft. (Beifall.)

Der Redner schilderte im weiteren die großen Schwierigkeiten, die im Augenblick der Aufstellung eines neuen Programms entstehen und die noch erhöht werden durch den Zwang, den der Versailler Frieden der deutschen Wirtschaft auferlegt hat. Auch innerpolitisch bereiten die neuen Zustände große Hemmnisse. Früher war in Deutschland die Sozialdemokratie Objekt, heute ist sie Subjekt geworden, weil sie in vielen Gemeinden, im Reich und in den meisten Ländern die Mehrheit bildet. Weil sie die stärkste Partei ist, muß sie das Programm auch aufstellen ohne Rücksicht auf Regierungserklärungen. Die Politik der sozialdemokratischen Minister wird zwar möglichst viele unserer Ziele durchsetzen versuchen, aber unser Programm muß nach Vereinbarungen mit anderen Parteien aufgestellt werden. Vieles, was vor 20 Jahren in Erfurt von der Wirtschaftsentwicklung gesagt worden ist, ist anders geworden. Die wachsende Anhäufung von Kapital trifft nicht mehr zu. Auch die großen Divi-

denen elterer Unternehmer dürfen darüber nicht täuschen.

Die riesigen Gewinne der Landwirtschaft bedeuten in Wahrheit ihren Niedergang. Aber wir wollen nicht in Pessimismus versetzen. Auch diese schwere Erschütterung wird nicht den Untergang des Abendlandes bedeuten, auch wenn das Kapital zu Ende geht, bleiben uns noch Besitztümer von großem Wert. Zur Hoffnungslösigkeit liegt kein Anlaß vor. Die deutschen Arbeiter sind die größte Hoffnung unseres Landes. Und sie müssen daher die Herrschäftsgewalt über die Volkswirtschaft haben.

Das Grüttner Programm war ein Programm für Industriebeamte und Männer des Handels und der Landwirtschaft, der Schifffahrt und des Verkehrs. Die Partei umfaßt auch die Stoffarbeiter, aber darf und wird nicht den Mutterboden verlassen. Wir müssen eine

Reihe von Nebenprogrammen aufstellen. Für Beamte und für Lehrer ist unsere Programmabföldung von politischer Wichtigkeit, denn wir sind die erste Partei in Deutschland, die sich nach dem Kriege und der Revolution neu organisiert hat. Wir werden uns mit den Parteien der anderen Länder in Verbindung setzen und Erfahrungen austauschen. Zur Bewältigung und Klärung aller dieser Fragen soll eine Kommission aus sieben Mitgliedern gewählt werden. Sie soll in allerhöchster Zeit unter Hinzuziehung von 60 anderen Parteimitgliedern in Berlin zusammenkommen und den Arbeitsplan der Kommission aufstellen. Spätestens in der zweiten Hälfte des Juni 1921 soll die Konferenz wieder einberufen werden und das neue Programm zur Begehung vorliegen. In die Kommission sollen berufen werden als Vertreter der Intellektuellen Heinrich Einow, Georg Gradvauer und Adolf Braun, als Vertreter der Frauen Frau Pfiff und als Männer aus dem Arbeitervorstand Mollenbuhr, Arbeitersprecher Hermann Müller und der Abgeordnete Neill als Sachverständiger für Steuer- und Wirtschaftsfragen.

Der Parteitag beschäftigte sich dann im weiteren Verlauf seiner Verhandlungen mit der

Agrarfrage.

Wer es noch nicht gewußt hat, der hat es in Kassel aus dem Munde des preußischen sozialdemokratischen Landwirtschaftsministers erfahren, wie falsch die Stellung der Partei zur Landwirtschaft war. Man unterschätzt die Bedeutung des heimischen Bodens. Man sah verächtlich auf die deutsche Landwirtschaft herab und man verlor sich bei der Bölschestraße auf die Einfuhr aus dem Auslande. Das war früher ungesährlich, denn Deutschland verfügte im Auslande infolge seiner hohen Ausfuhr über hohe Kredite. Heute aber, wo Deutschland arm geworden ist und der Wert des deutschen Geldes auf ein Drittel gegen die Kriegszeit gesunken ist, darf nur eingeschätzt werden, was unbedingt notwendig ist, denn es wird bezahlt mit deutscher Arbeitskraft. Es droht die Zeit, wo uns niemand etwas vorgenommen wird und wir uns deshalb von den Erträgeln des deutschen Bodens ernähren müssen. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich für die Sozialdemokratie eine veränderte Stellung zum Agrarproblem.

Die Steigerung der Produktion

auf Kriegsstand

Ist das nächste Ziel, es soll mit allen Mitteln erreicht werden. Wie der Landwirtschaftsminister darlegt, kann dieses Ziel auch nur erreicht werden, wenn der Landwirtschaft alle Förderung zuteilt wird. Die neuen Richtlinien für die neue Agrarpolitik der Partei entwickelte der Führer des Landarbeiterverbandes, Georg Schmidt, dessen leidenschaftlose und ruhige Betrachtungen auf die Förderung hinausliefen, daß der Staat über die gemeinschaftliche Ausnutzung des Grund und Bodens wachen müsse.

Wo die Landwirte gemeinschaftlich arbeiten, sollen sie unbehelligt bleiben, aber wo mit dem Boden Raubbau geübt wird, oder wo in rücksichtsloser Weise Sonderinteressen verfolgt werden, soll der Staat durch technisch und wirtschaftlich geschulte Männer regulierend eingreifen. Es soll keine Gewalt eintreten, sondern sachverständige Bearbeitung. Nur wenn gutes Recht nicht mehr hilft, soll zur Enteignung geschritten werden. Die Einzelhöderungen, die Schmidt im Auftrag der Agrarkommission der Partei aufstellt, wollen die

Landarbeiter den Industriearbeitern

möglichst gleichstellen.

Wo für die besonderen Verhältnisse des Landes besondere Gesetze erforderlich sind, sollen sie ein anderes, aber kein schlechtes Recht schaffen.

Die Schwierigkeiten, die zu bewältigen sind, türmen sich berg hoch. Der Parteitag nahm deshalb von einer Debatte Abstand und beauftragte die schon bestehende Agrarkommission mit der weiteren Klärung dieser Frage.

Für die Revision des Parteiprogramms wurde eine Kommission gewählt, die zur Hälfte aus Theoretikern und zur Hälfte aus Praktikern besteht. Dem Vorschlag aus der Mitte des Parteitages, auch Eduard Bernstein in die Kommission zu delegieren, widersprach die Parteileitung.

Der Parteitag der Unabhängigen.

Nene Lärm-Szenen.

Halle, 15. Oktober. Nach der gestrigen fünfstündigen Rede Sinowjew's erhielt Hilserding das Wort zu seinem Korreserat gegen Sinowjew. Hilserding lehnt es ab, für die deutsche Revolution ein einheitliches Rezept von dem Auslande zu übernehmen und gibt zu verstehen, daß die Vorbedingungen für den Sozialismus in Deutschland gar wohl vorhanden seien. Der festorganisierte Front des deutschen Bürgertums will der Redner eine festgeschlossene Front des Proletariats entgegensetzen. Als eine bedauerliche Tatjache bezeichnet es Hilserding, daß in Deutschland bis-

her keine Politik der Arbeitersklasse getrieben worden sei, sondern eine solche der Fraktionen. In schärfster Form nimmt dann das Korreserat Stellung gegen die Verdächtigungen der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, wobei besonders darauf hingewiesen wird, daß gerade die Gewerkschaften Russland durch Verhinderung der Waffen- und Munitionstransporte direkt unterstützt haben. Der Redner bekämpft dann die russische Form der Zentralisation und die russische Propagierung eines Ossenkarrikats gegen die Entente. Zum Schluss weist Hilserding nochmals auf die Bedingungen hin, die für den rechten Flügel der Unabhängigen unannehmbar sind, und sagt wörtlich: "Wenn ein Genosse Sinowjew zu entscheiden hat, ob ein Mann wie Ledebour in der deutschen Arbeiterschaft einen Vertrauensposten ausüben darf, dann pfeife ich auf das ganze Exekutivkomitee der Dritten Internationale." (Lebhafte Beifall rechts, Unruhe links.) Sobald ergeht, von der Linken mit Beifall begrüßt, Kolakow (Bulgarien) in französischer Sprache das Wort. Er überbrachte dem Parteitag die Grüße des bulgarischen Proletariats, und fügte aus, daß die Mehrheit der dortigen Sozialisten in das Lager der Kommunisten übergegangen sei, und daß er in den Vorgängen auf diesem Parteitag einen Protest zur Konsolidierung des Proletariats unter der Fahne der Dritten Internationale sehe. Um 1 Uhr trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittagsitzung kamen wieder die Russen zum Wort. Zuerst kommt Martow, von den Genügten mit Beifall begrüßt, zu Wort. Er schildert die Leiden der Sozialdemokratie in Russland, die diese von den Bolschewisten auszustehen hätten. Viele Genossen seien ihnen zum Opfer gefallen. (Wilsche Psiu-Rufe.) Nach langer Unterbrechung durch andauernde Zurufe kann Redner weiter sprechen. Die Genossen lehnen den Terror ab und forderten, daß er überall beendet werde. Der Redner schildert dann unter fortwährenden Tumultausdrücken die Leiden der in das Gefängnis geworfenen russischen Parteigenossen und schließt mit den Worten: "Es möge die alte U. S. S. R. fortbestehen an der Spitze der revolutionären Parteien aller Länder." (Brusender Beifall rechts, Pfeifen und Trompeten links.) So wölski bezeichnet Martow als ein williges Werkzeug der Entente. Als unerhört bezeichnet er, daß die deutschen Delegierten auf dem Gewerkschaftstag in Amsterdam als Besiegte behandelt worden wären und keinen Schutz für ihr eigenes Land erhalten hätten. Als er dann erklärt, daß Dittmann diese Politik scharf kritisiert habe, aber trotzdem im gleichen Fahrwasser getrieben sei, entsteht ein ungeheuerer Lärm. Man verhindert Wolski am Weiterreden. Er verläßt aber erst nach einer Viertelstunde die Tribüne. Auch die beiden Vorsitzenden geraten in Streit. Die Sitzung wird unterbrochen und dann nach 1½ stündiger Pause, ohne wieder in die Verhandlungen einzutreten, auf Sonnabend vormittag vertagt.

Der katastrophale Kohlenmangel.

Stilllegung von Kohlensäften.

Böhm, 15. Oktober. An das Reichswirtschaftsministerium und an das Ministerium des Innern haben die Herren Kirdorf, Stinnes und Proredder folgendes Telegramm gesandt:

Die Kohlenfrage zwingt uns, nachdem bereits vier Kohlensäfte außer Betrieb gesetzt sind, jetzt zwei weitere stillzulegen. Hierdurch sind weitere Arbeiteraussperrungen unvermeidlich. Dabei ist bekannt, daß in Frankreich großer Überfluß an Kohle und Kohle herrscht, sodass teilweise die Bahnhäfen wegen Überfüllung verstopft sind. Die Gasanstalt Paris hat 200 000 To. Vorrat, d. h. mehr als je zuvor! Wir bitten dringend, Schritte zu tun, daß angesichts des Überflusses in Frankreich soviel Kohle und Kohle in Deutschland zurückzuhalten werden können, daß unsere Wirtschaft nicht vollkommen zusammenbricht.

Der Reichskohlenrat und die Sozialisierungsfrage.

Berlin, 15. Oktober. Der Reichskohlenrat verbreitet über das Ergebnis seiner am 14. Oktober abgehaltenen Sitzung folgenden amtlichen Bericht: Gestern stand eine hochbedeutende Sitzung im Reichskohlenrat statt. Kernpunkt der Verhandlungen war die Sozialisierungsfrage. Die Unternehmervertreter lehnten die von der Sozialisierungskommission gemachten Vorschläge einhellig ab. Auch die Verbrauchervertreter bezeichneten sie als unannehmbar oder brachten doch schwere Bedenken vor. Andererseits bestand aber auf Unternehmerseite wie auf Verbraucherseite, wie auch unter den Arbeitnehmervertretern der übereinstimmende Willen, neue gangbare Wege zu suchen. Zum Schlus der grundlegenden Aussprache wurde eine aus 15 ordentlichen Mitgliedern und 15 Stellvertretern bestehende Kommission zur weiteren Durchberatung gebildet, in der die drei Gruppen: Unternehmer, Arbeitnehmer und Verbraucher gleichmäßig vertreten sind. Diese Kommission soll gemeinsam mit der zu dem gleichen Zweck vom Reichswirtschaftsrat eingesetzten gleichgroßen Kommission tagen.

Trohung mit der Besetzung der Gruben.

Essen, 15. Oktober. Anlässlich der hier tagenden Bergarbeiterversammlung im Ruhrrevier wurde die Sozialisierung des Kohlenbergbaus für Ende dieses Jahres in einer Resolution an die Reichsregierung verlangt. Eine gleichzeitig in Dortmund tagende Versammlung von Bergarbeitern beschloß die Besetzung der Kohlengruben durch die Bergarbeiter vorzunehmen,

wenn die Sozialisierung des Bergbaus bis Ende November nicht begonnen haben sollte.

Der bessohens Geheime Regierungsrat.

Berlin, 15. Oktober. Zu der Mitteilung des preußischen Landwirtschaftsministers Otto Braun zu dem Parteitag der Mehrheitssozialisten, nach der im Reichsnährungsministerium ein bestechlicher Beamter trotz seiner Verfehlungen nur beurlaubt worden sei, erfährt der "Tag" aus dem Reichsnährungsministerium:

Der bestechliche Beamte ist der Geheime Regierungsrat Dr. Erich Augustin. Er trat Ende 1918 als Referent in das Reichswirtschaftsministerium ein. Nach Begründung des Reichsnährungsministeriums wurde er am 1. April d. J. in dieses übernommen. Er wurde mit der Leitung einer der zwei landwirtschaftlichen Abteilungen betraut. Ende Juni erfuhr Staatssekretär Dr. Huber von der Verfehlung Dr. Augustins. Diese wurde insofern als sehr leicht angesehen, weil es sich um eine Bestechung handelt, die er nicht in seiner Eigenschaft als Beamter angenommen hat. Die Summe Geld ist freilich nicht gering. Für den Reichsnährungsminister warf sich nun die Frage auf, wie er gegen den Beamten vorgehen solle. Dr. Augustin befindet sich in wirtschaftlicher Not. Er hat eine frische Frau und drei Kinder. Der Beamte führt auch zu seiner Entschuldigung an, daß seine Gattin ohne sein Wissen die Summe angenommen und ihm darauf erst Mitteilung gemacht habe. Es hätte nun gegen den Beamten das Disziplinarverfahren eingeleitet werden können. Der Staatssekretär, der als alter Reichsbeamter die Handlung Dr. Augustins in keiner Weise entschuldigte, setzte sich für den Beamten ein, da er Mitleid mit ihm hatte. So wurde von der Einleitung eines Disziplinarverfahrens abgesehen. Dr. Augustin wurde bis zum 1. Oktober beurlaubt und an diesem Tage entlassen. Da er bereits vor Bekanntwerden seiner Verfehlungen sein Gehalt bis zum 1. Oktober erhalten hatte, hätte es keinen Sinn gehabt, dieses wieder zurückzufordern. Aus dem gleichen Grunde sah man von der sofortigen Entlassung ab. Damit ist für das Reichsnährungsministerium die Angelegenheit erledigt. Auch ein Strafverfahren ist nicht eingeleitet worden. Dr. Augustin wird trotz der Verfehlungen, die er sich hat zuschulden kommen lassen, nachgerichtet, daß er ein tüchtiger Beamter gewesen sei.

Nach dieser Darstellung, die, wie der "Tag" verfehlt, aus dem Reichsnährungsministerium stammt, ist das Verhalten des preußischen Landwirtschaftsministers und Ministerpräsidenten Braun noch schwerer zu begreifen als es ohnehin schon war. Die Art, in der Herr Braun seine dienstliche Kenntnis benutzt hat, um für den sozialdemokratischen Partei eine kleine Sensation zur Niede zu schlagen, würde auch dann zu Bedenken Anlaß geben und überaus geschmacklos sein, wenn Dr. Augustin tatsächlich noch nicht entlassen worden wäre. Er ist es aber bereits, und es wäre für den preußischen Ministerpräsidenten eine Kleinigkeit gewesen, sich darüber authentisch zu unterrichten. Daß er dies unterlassen hat, richtet sein Verfahren. Auf der anderen Seite bemerkt der "Tag" mit Recht, daß das Verfahren des Reichsnährungsministeriums einigermaßen beispielhaft erscheint. Das menschliche Mitleid mit einem alten Beamten, der sich aus wirtschaftlicher Not einer Verfehlung schuldig gemacht hat, ist gewiß begreiflich, zu einer Beugung des Rechtes darf es aber doch nicht führen.

Letzte Telegramme.

"Unnütze" Sonderunterhandlungen.

Berlin, 16. Oktober. Wie die "Boissière Zeitung" aus Paris meldet, wird der französische Justizminister Laurent in Berlin, der dieser Tage von Paris auf seinen Posten zurückkehrt, der deutschen Regierung im Namen der französischen Regierung mitteilen, daß die Sonderunterhandlungen zwischen deutschen und französischen Sachverständigen, die Deutschland angeregt hatte, angehts der bevorstehenden Sachverständigenkonferenz in Brüssel unzulässig erscheinen. Man nehme in Paris an, daß die Einberufung der Sachverständigenkonferenz nach Brüssel in allerhöchster Zeit erfolgen werde.

Landarbeiterstreit.

Berlin, 16. Oktober. Wie mehrere Blätter aus Stettin melden, ist im Kreis Greifswald in Pommeren ein Landarbeiterstreit ausgebrochen. Die Streitenden verlangen die Überführung eines Polizeiabteilung zur Bekämpfung der Kartoffelblattwabe, von dem bereits ein Kartoffeldiebstahl abgesetzt worden ist. Die Streitenden drohen mit dem Generalstreik, falls ihrer Forderung nicht entsprochen werde.

Neue Schreckenszeit in Russland.

Berlin, 16. Oktober. Nachrichten aus sehr guter russischer Quelle besagen, daß sich der russische Bolschewismus bedroht fühlt als je. Insbesondere ist eine neue terroristische Epoche angebrochen. Tag aus, Tag ein ergehen neue Bluturie, und wer irgend kann, flieht aus den großen Städten. Die Landstrassen, die aus Petersburg herausführen, sind von Flüchtlingen bedeckt, die nur mangelfäsig ausgerüstet, oft den Anstrengungen des Marsches zum Opfer fallen.

(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münn, für Redakteure und Inserater: G. Anders, sämtlich in Waldenburg. Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Sohn

Waldenburger Zeitung

Nr. 243.

Sonnabend, den 16. Oktober 1920

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 16. Oktober 1920.

* Beethovenfeiern in den Schulen. — Der preußische Kultusminister hat zum 100jährigen Geburtstag Beethovens am 16. Dezember die Veranstaltung von Gedenkfeiern in den Schulen angeordnet.

* Getreide- und Mehlschleichhandel nach wie vor verboten. Durch die Aufhebung von Kriegsnotverordnungen über die Zwangsbewirtschaftung verschiedener Lebensmittel ist in vielen Teilen der Bevölkerung die Ansicht vertreten, daß die Zwangsbewirtschaftung vom Brotgetreide und Mehl nicht mehr in vollem Umfange aufrecht erhalten werde und insbesondere der Bezug von geringen Mengen Mehl im Wege der Schleichversorgung für den eigenen Bedarf zulässig ist. Die Getreide- und Mehlschriften in der bisherigen Form gelten nach wie vor weiter und schon mit Rücksicht auf die wenig günstigen Erntegesamtheiten müssen sie weiter gelten, um der Bevölkerung die unerlässlichen und notwendigen Brotmengen sicherzustellen. Der Schleichhandel und der unrechtmäßige Verbrauch von Getreide und Mehl gefährden jedoch diese Versorgung in schärfer Weise. Um die Bevölkerung vor den unausbleiblichen Folgen des Schleichhandels und des unrechtmäßigen Verbrauchs zu bewahren und zu verhindern, daß das an und für sich schon harte Los unseres Vaterlandes noch unerträglicher gestaltet wird, leben sich die Behörden genötigt, bei Zwiderhandlungen gegen die Beschuldigten rücksichtslos einzuschreiten. Es wird deshalb nachdrücklich darüber gewarnt, Brotgetreide und die daraus hergestellten Erzeugnisse wie Mehl, Brot und dergleichen unrechtmäßig in den Verkehr zu bringen.

* Kommunalisierung der Apotheken. Wie der "Real. Morgen-Blg." aus Berlin gemeldet wird, haben die Vereinigung der Arzneimittel und andere Grunde auf Antrag Preußens die zuständigen Reichsinstanzen veranlaßt, der Frage der Kommunalisierung von Apotheken näher zu treten. Vorgeschlagen ist, daß Apothekenmonopol abzuschaffen und den Gemeinden das Recht zu verleihen, selbst Apotheken zu erwerben. Die Provinzen sollen der Verbilligung der Arzneimittel dadurch entgegenkommen, daß gemeinsame Einlaufszentralen geschaffen werden, die den Zwischengewinn ausschalten.

* Stadtttheater. Zu halben Preisen wird Sonntag nachmittag 3 Uhr das Märchen "Klein-Däumling" aufgeführt, und abends 7½ Uhr geht die Operette "Hebeztanz Walzer" in Szene. — Für Montag ist die 2. Aufführung des neuen Operettenschlagers "Die Schönheit von Alten" angelegt. — Am Dienstag wird die Operette "Die Zardasfürstin" neu einführt in Szene gehen. — Die Aufführung der Tragödie "Erdgeist" ist nunmehr für Donnerstag in Aussicht genommen.

* Gottesberg. Die Verlegung der Zentralwursterei nach Gottesberg. Dieser Tage besichtigte erneut eine Regierungskommission mit Landrat Schützen den hiesigen Schlachthof. Der Besichtigung wohnten ferner bei der Schlachthofkommission, Vertreter der städtischen Behörden, des Bergarbeiterverbandes und Betriebsratsmitglieder der Waldenburger Gruben. Im Abschluß an die Besichtigung wurde die Einrichtung einer Zentralwursterei hier selbst, welche wöchentlich 150 Jentiner Wurst speziell für die Bergarbeiter der Kreise Waldenburg und Landeshut liefern soll, beschlossen. Die Gesamtselektionskontrolle wurde den Betriebsräten der Grube zugestanden, andere seitens derselben zum Ausdruck gebrachte Wünsche sollen nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. Es sollen abwechselnd pro Woche Wurst, Fett und Speck ausgegeben werden. Der Abschluß der Pachtverträge und die Annahme der städtischen Entschädigungsforderungen und Bedingungen durch die Vertreter der Regierung sind in einer Sitzung der städtischen Behörden mit Schlachthofdirektor Dr. Großer (Waldenburg) Erledigung. Wie verlautet, bewilligte die Staatsregierung der Stadtgemeinde als Entschädigung für die Überlassung des Schlachthofes, für die Bebauung von Ers für die Kühlhallen und für sonstige Betriebsanslagen 100 000 Mark.

* Gottesberg. Verschiedenes. Lehrer Kauf in der katholischen Schule in Altstädtig konnte den 14. d. Mts. auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken. — Die Quäkerspeisung wird nächster Montag den 18. d. Mts. wieder aufgenommen, und findet dieselbe nachmittags von 4—6 Uhr statt.

* Dittersbach. Der National-Stenographenverein hielt am vergangenen Dienstag im Vereinslokal "Zur Burg" seine 5. Jahreshauptversammlung ab. Es gelangten 2 neue Mitglieder zur Aufnahme. Ab 1. Oktober 1920 werden die Mitgliederbeiträge auf monatlich 1,50 Mark für ordentliche und 1—Mark für jugendliche Mitglieder festgelegt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder: Gemeindeselbstverw. Dritter, Registratur Welz und Versicherungsbeamter Krause wurden einstimmig wiedergewählt. Der Mitgliederzahl entsprechend wurden noch folgende Mitglieder dem Vorstande zugewählt: Die Bürodiätare Böltner, Jung und Fleischhauer, Grubenschlosser Schmäler, Speditionsgehilfe Müller und Frau Buhl.

Mit den Vorbereitungen zur Feier des Stiftungsfestes wird der Vorstand und der Vergnügungsausschuß beauftragt. Nach eingehender Durchberatung interner Vereinsangelegenheiten blieben die Mitglieder noch einige Zeit gesellig beieinander.

Bunte Chronik.

Ja, Sie sind halt nur ein Herr. Die "Neue Post", Budapest, berichtet folgendes Zeitgesichtchen:

Vor einigen Tagen kam ich von einer Reise nach Hause. Nachdem ich ausgestiegen war, lehnte ich meine Schritte gleich in das Depot, um nachzusehen, ob mein Gepäck angelkommen ist. Mit Freude fand ich es in einer Ecke, wo es in Nachbarschaft mehrerer Gepäcke auf mich wartete.

Ich löste es aus. Ein Diener legte es auf einen Karren und schob es aus dem Depot ins Freie. Ein Dienstmännchen mit einem kleinen Wagen kam auf mich zu.

"Gnädiger Herr", redete er mich an, "wenns erlauben, so schieb ich Ihr Gepäck nach Hause."

"Gut, was zahle ich?" Er schaute das Gepäck an, dann hob er es an einem Ende auf und sagte:

"Das ist schwer." "Nur 40 Kilogramm", sagte ich.

"Nein, mit Erlaubnis, gnädiger Herr, es ist mehr".

"Höchstens 45 Kilogramm", erwiderte ich.

"Darum; denn je schwerer es ist, desto mehr wird gezahlt."

"A ja", dachte ich bei mir, hier wird pünktlich nach dem Gewicht gezahlt.

"Kun, was zahle ich?", wendete ich mich an den Dienstmännchen.

"Bloß 50 Kronen."

"Bloß 50 Kronen? Da müssen Sie Geld haben wie Mist, wenn Ihnen 50 Kronen „bloß 50 Kronen“ sind. Fürchten Sie Gott nicht?"

"Watum sollt ich ihn fürchten? Ich mach täglich meine 4—5 Wege, da verdiene ich mir mein Geld."

Ich rechnete nach: 4—5 Wege, 4—5 × 50 Kronen, macht täglich 200—250 Kronen aus.

Ich sagte also zu ihm: "Schauens, Sie verdienen sich täglich 200—250 Kronen. Ich arbeite den ganzen Vormittag, laufe den ganzen Nachmittag herum, arbeite dann wieder bis spät in die Nacht hinein, und bekomme auf den Tag nur 60 Kronen."

"Ja wissens", erwiderte mein Dienstmännchen, "Sie sind halt nur ein Herr."

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 17. Oktober bis 23. Oktober 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Stellvorgeboten.

Waldenburg:

Sonntag den 17. Oktober (20. Sonntag n. Trinitatis, Erziehungssonntag), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Horter. — Mittwoch den 20. Oktober, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenraum: Herr Pastor prim. Horter.

Hermsdorf:

Sonntag den 17. Oktober, vorm. 11 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Horter. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1½ Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roday. — Montag den 18. Oktober, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim. — Donnerstag den 21. Oktober, abends 1½ Uhr Bibelstunde im Jugendheim: Herr Pastor Roday.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 17. Oktober, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal, mittags 12½, Uhr Taufen dafelbst: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 20. Oktober, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Evangelische Kirche in Altstädt.

Sonntag den 17. Oktober (20. Sonntag n. Trinitatis, Erziehungssonntag), vormittags 1½ Uhr Beichte und Abendmahlseier, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Kirchenkollekte zum Beste des Diafonissen-Mutterhauses Bethanien in Kreuzburg. 1½ Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag den 19. Oktober, abends 7 Uhr Bibelstunde im "Grünen Baum". — Mittwoch den 20. Oktober, abends 7 Uhr Bibelstunde in der Kirche.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 17. Oktober, vorm. 8½ Uhr Beichte, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heil. Abendmahl. Nachm. 4 Uhr Bibelstunde im Neuhendorf. — Mittwoch den 20. Oktober, 7½ Uhr Bibelstunde in der Kirche: Herr Pastor Birnle.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Dittersbach, Konfirmandenraum evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Weißstein, Altwaßerstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Langstraße 19:

Sonntag, nachmittags 8 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Altstädtkirche Waldenburg.

Sonntag den 17. Oktober, früh 7 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. Vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg. — Donnerstag früh 1½ Uhr heil. Messe.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche "zu den hl. Schutzengeln" in Waldenburg.

Sonntag den 17. Oktober Generalkommunion der Marianischen Kongregation und des laizinischen Vereins. Um 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1½ Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Kollekte für das St. Hedwig-Wiebeswerk. 2 Uhr Feier des Schutzfestes der Marianischen Kongregation mit Aufnahme neuer Mitglieder. Abends 7 Uhr Konzertvortrag über die "göttliche Vorsehung". — hl. Messe an den Wochentagen um 1/7 und 7 Uhr, in der Marienkirche früh 1/7 Uhr und Sonnabend nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den 24. Oktober Generalkommunion der Männer und Jünglinge.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 17. Oktober (21. Sonntag nach Pfingsten), 1½ Uhr früh Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühgottesdienst, um 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen, abends 8 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen. hl. Messe an den Wochentagen um 7 Uhr. Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht. Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittag um 5 Uhr, vor jeder hl. Messe und abends nach der Rosenkranzandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 17. Oktober (Erziehungssonntag), vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlseier: Herr Pastor prim. Gaupp. 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor Martini. — Montag den 18. Oktober, abends 1½ Uhr Bibelstunde im Konfirmandenraum: Redner Missionar John aus Indien.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 17. Oktober (20. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlseier: Herr Pastor prim. Tausen. — Mittwoch den 20. Oktober, abends 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor Lehmann. — Sonnabend nachm. von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag früh um 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag früh um 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, in letzterer Generalkommunion der Marianischen Kongregation. 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst; abends um 7 Uhr Muttervereins-Andacht. — An den Wochentagen um 1/7 und 7 Uhr hl. Messe. Während der ersten hl. Messe Rosenkranzgebet, darauf hl. Segen. — Beichtgelegenheit während der hl. Messen. Sonnabend abends 7 Uhr hl. Segen. — Taufen Sonntags um 1/12 und 2 Uhr, an Wochentagen um 1/8 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 17. Oktober (20. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 8 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl, vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Göbel. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Teller. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Teller. — Mittwoch den 20. Oktober, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 17. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlseier: Herr Superintendent Biebler.

Blumenau: Sonntag den 17. Oktober, vorm. 7½ Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Steingrund: Sonntag den 17. Oktober, nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a
An. u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

**Ordentliche
öffentliche Stadtverordneten-Versammlung**
Mittwoch den 20. Oktober 1920, nachm. 5 Uhr.
Tagesordnung:

Nr.	Datum	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter Herr Stadtver- ordneter
1.		Mitteilungen.	
2.		Neuwahl von Mitgliedern in die Armen- und Waisen-Deputation.	
3.		Desgl. eines Mitgliedes in das Treutlerische Hospital-Muratorium.	Zappe.
4.		Genehmigung einiger Nachtragsverträge über Wasserlieferung.	Herbers.
5.		Bewilligung der erhöhten Jahresvergütung für zu erteilenden Hilfsunterricht an den höheren Lehranstalten.	Dr. Hünerfeld.
6. 20		Erlaß einer Ordnung, betr. Erhebung einer gemeindlichen Fremdensteuer bei vorübergehendem Aufenthalt in Waldenburg.	
7.		Verpachtung der Anschlagsäulen im Stadtbezirk.	Dittrichter.
8. 21		Verwendung der Hälfte des Neingewinns der städtischen Sparkasse aus dem Rechnungsjahre 1919.	Schmalenbach.
9. 22		Genehmigung des abgeänderten Ortsstatus über die Befreiung der Beamten und Lehrer von der Krankenversicherungspflicht.	Rother.
10. 23		Bewilligung von Mitteln zum Ausbau der Pastellianwohnung in der kathol. Oberschule im Stadtteil Altwasser.	Kretschmer.
11. 24		Errichtung einer juristischen Hilfsarbeiterstelle.	Wierfig.
12.		Genehmigung einer Beihilfe an einen früheren Bademeister.	Ulle.
13.		Bewilligung der Mittel zur Errichtung eines Gerät- und Arbeitschuppens für die Stadtgärtnerei.	Wierfig.
14.		Nachbewilligung von Mitteln zur Beschaffung von Vereinigungsmaterialien für die städtischen Gebäude.	Becker.
15.		Erledigung eines Tumultschadensanpruches durch Zahlung eines Busches im Vergleichswege.	Ulle.
16.		Erledigung weiterer Tumultschadensansprüche im Wege des Vergleichs.	Weigelt.
17.		Genehmigung zur Nachzahlung von Entzugsbezügen an die Lehrkräfte der höheren Lehranstalten infolge Einreichung der Stadt Waldenburg in die Ortsklasse A und Bewilligung der erforderlichen Mittel.	Strompen.
18.		Bewilligung der Mittel für 2 weitere Lehrstunden im Beichenunterricht am Lyzeum.	Ernst.

Waldenburg, den 14. Oktober 1920.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Poltner.

Rother.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 19. Oktober e., abends 6 Uhr.

Auszahlung von Kriegshinterbliebenen-Unterstützung.

An alle bedürftigen Kriegerwitwen und -Waisen, kinderlose Kriegerwitwen, uneheliche Kinder geallener Krieger und Kriegseltern, welche Militärhinterbliebenrente oder laufende Zuwendungen aus Heeresmitteln beziehen, oder für die ein Antrag auf Gewährung solcher Bezüge gestellt ist, soll eine allgemeine einmalige Beihilfe in Höhe von 20,- M. für jede anspruchsberechtigte Person gezahlt werden.

Die Auszahlung der Beihilfe erfolgt für die im Stadtteil Waldenburg wohnhaften Kriegshinterbliebenen durch die Stadt- hauptkasse

am Mittwoch den 20. Oktober 1920,

vormittags von 9—1 Uhr, und für die im Stadtteil Altwasser wohnhaften Kriegshinterbliebenen durch die Stadt- hauptkasse-Nebenstelle, Amtshaus Altwasser,

am Donnerstag den 21. Oktober 1920,

vormittags von 9—1 Uhr.

Der zur Auszahlung der Unterstützung erforderliche Ausweis kann bereits am Tage vor der Auszahlung in der städtischen Kriegs- fürsorgestelle, Rathaus, zweiter Stock, Zimmer 28, vormittags von 9—1 Uhr in Empfang genommen werden.

Waldenburg, den 15. Oktober 1920.

Der Magistrat.

Gemeinde Ober Waldenburg.

Die festgelegte Gewerbesteuerrolle der Gemeinde Ober Waldenburg für das Veranlagungsjahr 1920 liegt in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober 1920 in der hiesigen Gemeindeklasse während der Dienststunden öffentlich aus. Die Einsichtnahme der Rolle ist nur den Gewerbesteuerpflichtigen der hiesigen Gemeinde gestattet.

Ober Waldenburg, 13. 10. 20. Der Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Außerordentliche Gemeinderatsitzung am 18. Oktober 1920, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung: 1. Vorlehung des Protokolls der letzten Gemeindeverordnetenitzung und Berichterstattung zu demselben. 2. Erhebung eines Buzchlages zur Reichszuwachssteuer. 3. Erhebung eines Beitrages zu den Kosten der Unterhaltung der höheren Schulen. 4. Erhebung der Kirchensteuern. 5. Kosten für Teilnahme am Polizeischulzus. 6. Vertretungskosten an den Lehrer Gloger. 7. Ankauf von Bänken für die neue Schulkasse. 8. Ankauf von Bänken etc. aus der früheren Fortbildungsschule für jugendliche Bergleute. 9. Beitrag an den Bezirksverband heimatitreuer Oberleute. 10. Beschaffung einer zweiten Schreibmaschine. 11. Gehaltserhöhungen für a) die Wochenbettpflegerin, b) den Nachtwächter, c) die Aufwartefrau für die Büros, d) die Strafenkehrer. 12. Verschuldhälfung an die Beamten, Angestellten und Ruhegehaltsempfänger. 13. Genehmigung der Beschlüsse der Baukommission. 14. Genehmigung der Beschlüsse der Wasserleitungskommission. 15. Bewilligung eines Beitrages zur Volkshochschule und anderer Vereine etc. 16. Kenntnisnahmen.

Ober Waldenburg, 14. 10. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Kartoffelverkauf.

Montag den 18. Oktober 1920, früh von 8—12 Uhr, findet im Keller Hütte Mittelstraße 6 ein Verkauf von Kartoffeln zum Preise von 28.— M. für 1 Rentner statt und wird ersucht, von der Kaufgelegenheit recht rege Gebrauch zu machen.

Nieder Hermsdorf, 15. 10. 20. Der Gemeindevorsteher.

Kranken-An- u. Abmeldescheine sind vorrätig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

**Neu-apostolische Gemeinde,
Waldenburg, Auenstraße 23, pt.
Sonntag um 9^{1/4} U.: Gottesdienst.**

Fünftige Kaufgelegenheit.

Die Restbestände der auf der Breslauer Messe a. Dekoration gedienten

Teppiche

Läufer,
Teppichbeläge,
Möbelstoffe,

Gardinen

werden sehr preiswert verkauft.

**Leipziger & Koessler,
Breslau,**

Neue Schweidnitzer
Straße 16/17,
Nähe Tauentzienplatz.

LINOLEUM

wieder lieferbar.

Hausierer,

Händler kaufen billig Schuh-
sachen, Gummibänder, Hosenträger,
Messer, Scheeren, Bößel,
Nadeln, Knöpfe, Soden, Strümpfe,
Briefmappe und viele andere
Papier-Gartwaren, sowie den
Masenartikel: Gemüsesamen ab-
gepackt in Sunten Beuteln und
unübertraglicher Qualität bei
**A. Czerny, Großhdg., Bad
Salzbrunn, Endstation der Elek-
trischen Lagerbeleuchtung sehr lohnend.**
Engrosliste gratis.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 27.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

**Gutes, weißes
Nähmaschinen-**

Oel auch für Zentrifugen,
Fahrräder usw.

von 1 Mark

lose u. in Flaschen
empfiehlt

R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.

Waldenburg,
Ring 12 u. Schenkerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Schirm-Reparaturen billig Weinstraße 1, 2. Etage
(neben der „Stadtbrauerei“).

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Kräf-
tillen, auch für Metronomeszenzen
und Schwäche, preisgekrönt gold-
ene Medaillen u. Ehrenplakette
in 6—8 Wochen bis 30 Pf. zu-
nahme, garant. unschädlich, leicht,
einf. Streng reell! Preis Dose 100
Stück M. 6.— Postanw. oder
Nach. Fabrik D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 30/288.

Nur noch bis Dienstag den 19. d. Mts. einschließlich

findet der Verkauf von

**Herren- und Damen-Kostüm-
Stoffen**

im Hotel Deutscher Hof (Kaiserhof), Zimmer 2, 1. Etage,
statt.

Tuch-Engros-Haus Gebr. Wald

Krojanke, 3. St. Waldenburg.

Auer von Welsbach verbunden. Beim Auerlicht bringt eine durch reichliche Luftzufuhr erleuchtete Gasflamme einen mit sogen. "seltenen Erdern" wie Thoroxyd und Ceroxyd getränkten "Glühstrumpf" zum Leuchten. Die Einführung des Auerlichtes gestattete, den Gasverbrauch gegenüber den alten Schnittbrennern auf den fünften bis sechsten Teil zu ermäßigen. Am günstigsten liegen die Verhältnisse bei dem "hängenden", d. h. nach unten brennenden Gasglühlicht. Ein Hängelichtbrenner von rund 100 Normalserzen Helligkeit weist einen stündlichen Gasverbrauch von etwa 100 Liter, eine gleich helle Lampe der stehenden Bauart einen Verbrauch von etwa 120 Liter auf. Die stündlichen Brennkosten betragen daher bei einem Gaspreis von 1 Mark je Kubikmeter, wie er zurzeit als Durchschnitt gelten kann, etwa 10 bis 12 Pf. Wo der Gaspreis höher oder niedriger ist, kann man die stündlichen Kosten leicht berechnen, indem man den für ein Kubikmeter zu zahlenden Betrag durch 8 bzw. 10 dividiert. Zu beachten ist allerdings, daß der geringere Heizwert des jetzt gesetzerten Gases die Lichtleistung mehr oder minder herabsetzt.

Große Fortschritte hat seit dem Kriegsausbruch die elektrische Beleuchtung gemacht, da der Mangel an Petroleum viele Haushaltungen in Stadt und Land veranlaßte, zu dieser Beleuchtungsart überzugehen. Für die Zwecke der Privatwohnung kommt als Lichtquelle in diesem Falle ausschließlich die elektrische Glühlampe in Frage, die in ihren hochstzigen Bauarten neuerdings auch in der Außenbeleuchtung und als Lichtquelle für größere Räume steigende Verwendung findet und der Bogenlampe scharfen Wettbewerb bereitet. Bei den älteren Glühlampen wurde die Lichtwirkung durch einen von dem durchfließenden elektrischen Strom zur Weißglut erhitzten Kohlesaden erzielt; die neueren Lampen besitzen einen Metallsaden, der anfangs aus Osmium oder Tantal bestand, während jetzt ausschließlich Fäden aus Wolframmetall Verwendung finden. Die Einführung der Metallsadenlampen bedeutete eine ähnliche Umwälzung wie auf dem Gebiete der Gasbeleuchtung das Er scheinen des Auerlichtes. Der Stromverbrauch der Lampen wurde bei gleicher Lichtstärke auf ein Drittel bis ein Viertel und mehr verringert. Während die Kohlesadenlampen einen Energieverbrauch von etwa 3 Watt je Normalserze aufweisen, stellt sich dieser bei der Wolframlampe auf 1 bis 1,1 Watt und geht bei den mit einer Füllung von Sticksstoff versehenen "gasgefüllten" Lampen sogar bis auf $\frac{1}{2}$ Watt für die Normalserze herab. Der Stromverbrauch einer 16erzigen Wolframlampe beträgt hiernach etwa 16 bis 18 Wattstunden. Bei einem Strompreis von 2,50 Mark für die Kilowattstunde stellen sich hente die stündlichen Kosten für eine 16erzige Lampe auf etwa 4 Pf., für eine 8erzige Lampe auf rund 6½ bis 7 Pfennig; beträgt der Strompreis 3,50 Mark, so sind etwa 6 Pfennig bzw. bis 10 Pfennig zu zahlen. Auch in diesem Falle läßt sich der Kostenaufwand für die Brennstunde sehr einfach ermitteln, indem man den Preis der Kilowattstunde durch 60 bzw. 40 teilt.

Sowohl bei der Gasbeleuchtung wie beim elektrischen Licht können die Kosten infolge der verschiedenen Höhe der Tarife von Ort zu Ort sehr beträchtlichen Schwankungen unterliegen. Die elektrische Beleuchtung ist im allgemeinen dort am billigsten, wo zur Stromerzeugung Wasserkräfte verfügbar sind, während das Leuchtgas in den Kohlenrevieren am niedrigsten zu stehen kommt.

Weit geringer sind die örtlichen Unterschiede bei den übrigen Arten der häuslichen Beleuchtung. Unter diesen nimmt noch immer das Petroleumlicht den ersten Rang ein, das trotz aller seiner Mängel die wichtigste Lichtquelle des "kleinen Mannes" bildet. Als Geburtsdatum der Erdölindustrie gilt das Jahr

1859, in dem Colonel Drake zu Titusville in den Vereinigten Staaten die erste Petroleumquelle entdeckte. Indessen hatte man schon im Jahre 1836 versuchswise die Straßen von Prag mit Petroleumlampen erleuchtet und noch früher war das Öl in den galizischen Bergwerken als Beleuchtungsmittel verwandt worden. Die Petroleumlampe der üblichen Bauart, der sogenannte "Kosmosbrenner", verbraucht bei einer Lichtstärke von 14 Normalserzen stündlich etwa 50 Kubikzentimeter oder $\frac{1}{2}$ Liter Petroleum. Bei einem Petroleumpreise von 4 bis 5 Mark für das Liter stellen sich die stündlichen Brennkosten also aus 20 bis 25 Pfennig. Während das Petroleumlicht vor dem Kriege eine unserer wohlstellsten häuslichen Lichtquellen bildete, zählt es heute zu den kostspieligsten Beleuchtungsarten. Die Steigerung der Kosten, die bei Gas und Elektrizität nur das fünf- bis achtfache der Friedenspreise beträgt, erreicht beim Petroleum infolge des ungünstigen Standes unserer Wirtschaft den mehr als zwanzigfachen Betrag. Da wir durch die Petroleumimport in hohem Maße dem Auslande verschuldet, da der Petroleumbeleuchtung weder dies gesundheitliche Nachteile und eine große Feuergefahr anhaften, so ist die baldige Verdrängung des Petroleumlichtes durch Gas und Elektrizität im nationalen Interesse dringend zu wünschen.

Das Spiritusglühlicht kommt, so lange der Mangel an Spiritus anhält, für Beleuchtungszwecke nicht ernstlich in Frage. Einer ausgehenden Verwendung als Zimmerbeleuchtung erscheint sich dagegen zurzeit das Azetylenschein, das daneben die vorteilhafteste Lichtquelle für Fahrradlaternen und Automobilscheinwerfer bildet. Das Azetylenschein von allen brennbaren Gasen die am hellsten leuchtende Flamme. Es wird bekanntlich in sehr einfacher Weise durch die Einwirkung von Wasser auf Kaliumkarbid erzeugt, und zwar liefert ein Kilogramm Karbid 300 bis 320 Liter Gas. Der Gasverbrauch einer 16erzigen Azetylenslampe beläuft sich auf etwa 13 Liter in der Stunde. Da der Preis für ein Kilogramm Karbid gegenwärtig 5,50 Mark beträgt, so kommen die stündlichen Brennkosten auf 22 bis 24 Pf., zu sieben, erreichen also etwa dieselbe Höhe wie bei einer gleich

Stücklich noch einige Zahlen über die Kosten der Kerzenbeleuchtung. Der Materialsverbrauch einer Stearinkerze beträgt rund 8 Gramm in der Stunde, die Brenndauer einer $\frac{1}{2}$ Pfund schweren Kerze demnach etwa acht Stunden. Da heute der Preis einer Kerze 1,50 bis 2 M. beträgt, so stellen sich auch bei der Kerzenbeleuchtung die Kosten für die Brennstunde auf 20 bis 25 Pfennig. Die Helligkeit des Kerzenlichtes entspricht etwa derjenigen der amtlichen Normalserze oder Hefnerkerze.

Fragen wir uns endlich noch, bei welcher Beleuchtungsart wir für das gleiche Geld die größte Helligkeit erhalten, so zeigt sich, daß am wohlstellsten das Gasglühlicht ist, bei dem der stündliche Aufwand für eine Normalserze nur 0,1 bis 0,12 Pfennig beträgt. An zweiter Stelle kommt das elektrische Glühlicht, bei dem wir gegenwärtig für die Kerze und Brennstunde 0,25 bis 0,4 Pfennig zu zahlen haben. Wo jedoch geringe Lichtstärken von 16 bis 25 Normalserzen ausreichen, wie am Schreibtisch, bei der Schlafzimmer- und Treppenbeleuchtung, ist unter Umständen das elektrische Licht vorteilhafter als das Gas, da der kleinste Gasbrenner, die sogenannte Liliputlampe, noch immer eine Helligkeit von 50 Kerzen aufweist. Bedeutend kostspieliger sind das Azetylenschein und das Petroleumlicht, bei denen die Ausgabe für die Kerzenstunde sich auf 1,4 bis 1,8 Pfennig stellt. Die weitauß teuerste Beleuchtung bildet aber das Kerzenlicht, das einen Aufwand von 20 bis 25 Pfennig je Normalserze und Brennstunde erfordert.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Blatt zur „Waldenburg Zeitung“.

Nr. 243.

Waldenburg, den 16. Oktober 1920.

Bd. XXXVII.

Die feindlichen Brüder.

Eine rheinische Geschichte aus alter Zeit von
Fritz Rösel.

Nachdruck verboten.

1.

Gott will es!

Gott will es, stärkt den Glaubensmut,
Legt an die blonde Wehr,
Läßt Weib und Kind, Braut, Hab und Gut
Für des Erlösers Ehre!
Gott will es, folgt lampbereit,
Treue der Kreuzessahne,
Zum Heiligsten der Christenheit
Nach fernem Kanaan!

So klang es hundertstimmig von den beiden Ufern des Rheines aus den sich wie eine glierende Schlange hinziehenden reisigen Häusern, wie auch von den auf dem Strom schwimmenden, mit Kreuzbannern bewimpelten Schiffen.

Nicht enden wollten die Züge der an den beiden Ufern des Stromes aufwärts ziehenden. Voran mit Kreuzessahnen Scharen von Mönchen, die immer wieder das "Gott will es!" begeistert anstimmen, sobald das Lied zu Ende gesungen war, dann erzepanzerte Ritter auf schnaubenden Schlachtrossen an der Spitze reisigen Volkes, alle auf der rechten Schulter das Zeichen des Kreuzes tragend.

Aus sämtlichen Angesichtern leuchtete Begeisterung; wie verzückt richteten sich aller Augen auf die im Winde flatternden Kreuzbanner, und "Gott will es!" tönte es immer brausender, inbrünstiger, je häufiger der Sang wiederholte wurde. Es war, als übten die tiefen Stimmen der die Züge anführenden Mönche eine Zauberwelt auf die Massen aus — als wäre ihnen die Gabe verliehen, alle diejenigen, welche in Hörfichte kamen, mit dem unwiderstehlichen Drange zu beseelen, sich dem Zuge anzuschließen.

Nicht nur die Jugend war es, die aus Lust an kriegerischen Abenteuern einem ungewissen Schicksal in fernem, fremdem Lande entgegenzog — auch reife Männer und selbst Greise hatten ihre Lenden mit dem Schwert umgürtet, Schild und Speer genommen und stimmten begeistert das "Gott will es, stärkt den Glaubensmut!" an; ein frommer Kaufmann hatte alle waffenfähigen Männer erfaßt, so daß ihnen Heimat, Hab, Gut und Angehörige nichts mehr galten, in der zehrenden Sucht, die Stätte, wo der Heiland schlummerte, der Gewalt der Ungläubigen zu entreißen.

Mit hinreichender Bereitschaft hatte Peter

von Amiens auf der von dem Papste Urban einberufenen Kirchversammlung zu Clermont — es war im Frühling des Jahres 1096 — zum Kreuzzug aufgefordert; seine gewaltige Predigt ging in der ganzen Christenheit von Mund zu Mund, ließ allen gegenseitigen Hader verstummen, die erbittertesten Feinde enden und Todfeinde sich zu Freunden vereinen.

"Gott will es!" klang es im hochgetürmten Schlosse, wie in der armeligsten Hütte; der Unterschied des Standes verschwand, und in allgemeiner Verbündung strebten alle dem einen Ziele zu, das ihnen als das Höchste galt — sich mit Einsatz des Lebens das ewige Heil zu erringen, wie es allen denen verheißen worden war, die teil an dem Kreuzzuge nahmen. —

Auch nach der auf steilem Bergkegel sich erhebenden Burg Sternberg trug der laue Frühlingswind die brausenden Gesänge der Kreuzfahrer empor und ließ die dem Erlöser nahen Lebensgeister des greisen Burgherrn, Herrn Hartmut von Sternberg, nochmals aufflackern.

Auf sein Geheiß war der todkranke Mann in einem Sessel auf den nach dem Rheine zu gelegenen Söller der Burg gefahren worden, von welchem aus man die auf dem Strom aufwärts gleitenden Schiffe, sowie die endlosen Züge der kriegerischen Scharen überblicken konnte.

In dem edlen, von langwasslendem weißen Bart umrahmten Antlitz des Kranken, das unverkennbar den Stempel des Todes trug, leuchtete es jedesmal begeistert auf, wenn wieder eine neue Schar laut singend dahergingen kam, und mit dem Aufgebot der letzten Kräfte neigte er sich vor, um die Wappen der vorüberziehenden auf den flatternden Fähnlein zu erkennen, wobei sich die Namen der Streiter wie ein Seufzer von seinen Lippen rangen.

"Der Arnsteiner und der Lautenburger! Auch sie, die beiden Todfeinde, die seit Jahren in grimmer Feindseligkeit gelegen, ziehen brüderlich vereint von dannen!" sagte er jetzt, indem er das Haupt nach dem zu seiner Rechten stehenden hochgewachsenen Mann in ritterlicher Kleidung wendete. "Ausgelöscht ihr Span und Streit um des Herren willen! Dort auch der Lahneder, der alte, in funkelnder Wehr an der Spieße seiner Getreuen — der Schnee von siebenzig Wintern lastet auf seinem Haupte und dennoch folgt er dem Rufe „Gott will es!“ Alle erstreckten sich hienieden das ewige Heil — nur ich muß bleiben, von tückischem Siechtum erfaßt! Balduin — Wulf —, sein Blick traf den ihm zur Linken stehenden Jüngling —, „wüßt Ihr, wie

das schmerzt hier drinnen? Das Banner Sternbergs, das in den Schlachten Kaiser Heinrichs stets in den ersten Reihen flatterte, soll in dem gewaltigsten, ruhmreichsten Kriegszuge fehlen, den je die Welt gesehen!"

Mit einem schmerzenden Seufzer schloß der Kranke seine Rede und lehnte das Haupt in die Rissen des Sessels zurück.

"Es wird nicht fehlen, Herr Vater!" erwiderte ihm der zur Rechten stehende ältere Sohn Balduin, indem er sich mit einer tröstenden Gebärde herabneigte. "Sobald der schwerste Bann des Siechtums von Euch gewichen ist, lasse ich mir das Kreuz auf die Schulter heften und reite!"

"Nein, Balduin", fiel ihm sein Bruder Wulf in die Rede, "an mir ist die Reihe, in das Feld zu ziehen! Mit Ruhm und Ehren bedeckt, bist Du erst vor einem Mond aus kaiserlichen Diensten zurückgekehrt — noch sind Deine Wunden nicht verheilt! Du bedarfst der Ruhe, und Deine Pflicht als Aeltester ist es, die väterliche Burg zu schützen! Mich lasst dem Kreuze folgen — nicht zu zähmen vermag ich den heißen Drang, der mich in die Hände der Streiter treibt! Hörst Du, wie es mahnend herauflingt: Gott will es? Als feiger Wicht müßte ich mir selbst erscheinen, wenn ich nicht dem Rufe Folge leistete, nicht die glühende Begierde meines Innern befriedigte! Wulf von Sternberg trägt das Banner unseres Geschlechtes zum Heiligen Grabe!"

Hoch aufgerichtet hatte der junge Graf gesprochen. Aus seinem edlen, von blonden Locken umwalteten Gesichte flammt heilige Begeisterung und wie zum Eid schwur hatte er die Rechte erhoben.

Die Haltung ließ so recht seine jugendlich männliche Schönheit hervortreten, so daß die Erscheinung seines älteren Bruders dagegen für den Augenblick verdunkelt ward; fachte man aber dessen Neuzeres genauer ins Auge, so kam man in Zweifel darüber, welchem von den beiden Brüdern der Preis für männliche Schönheit zuzuerkennen sei. Denn das von einem weichen, braunen Bart unruhige Antlitz Graf Balduins zeigte so edle Linien, seine dunklen Augen blickten so mild und doch feurig und über seinem ganzen Wesen lag eine so abgelaßte, an männliche Reife gemahnende Ruhe, daß er sich recht gut, was das Neuzere betraf, neben seinem in voller Jugendblüte stehenden jüngeren Bruder behaupten konnte.

"Das kriegerische Bild dort unten reißt Dich hin, Wulf!" erwiderte Balduin jetzt auf die Rede des Bruders. "Völlig ist Dein Eifer, für die Eroberung des Heiligen Grabes das Schwert zu ziehen, doch bedenke, daß es Deine erste Pflicht ist, das Wort, das Du Deiner Anerlobten gegeben hast, zu halten! Mechthildis ist Deine Braut vor Gott und den Menschen; sie hat das

Recht zu fordern, daß Du nicht freiwillig den furchtbaren Gefahren entgegenziebst, die eine Kreuzfahrt mit sich bringt! Denke an das Schicksal der Streiter, die mit Siegfried von Mainz ausgezogen sind! Nicht das Schwert der Sarazenen hat sie hinweggerafft — Hunger, Krankheit und Entbehrungen waren die Feinde, denen sie erlagen! Im heißen Wüstenfande bleichen die Gebeine der Tapferen, denen es nicht vergönnt war, gegen die Ungläubigen zu kämpfen und die Gnadenstätte zu erreichen! Sieh Mechthildis an! Vermagst Du es über das Herz zu bringen, sie zu verlassen —, ihr anzusinnen, daß sie mondes, vielleicht jahrelang von Dein Schicksal bangt? Das höchste irdische Glück erharret Dich an ihrer Seite und Du verschmähest es, einer augenblicklichen frommen Wallung wegen?"

Der Sprecher hatte sich nach der Jungfrau gewendet, die hinter dem Sessel des Kranken stand und diesem während der Reden der Brüder durch sorgsame Bettens Erleichterung zu verschaffen suchte.

Bei ihrem Anblick konnte man allerdings nicht verstehen, wie der Bräutigam nur daran denken konnte, sie zu verlassen. In ihrem lang herabwallenden lichten Gewand, mit ihrem edelschönen Gesichte und den auf die Schultern herabsallenden hellblonden Haaren, die oberhalb der Stirne von einem hellblauen, silbergestickten Bande zusammengehalten wurden, glich Mechthildis von Falkenburg einem Engelsbild. In dem Ausdruck ihrer tiefblauen, von dunklen Wimpern beschatteten Augen, wie in ihrer lichten Erscheinung lag etwas Sonnenhaftes, Christusglanzgebietendes, und doch umfloss die ganze Gestalt mit ihren annutzvollen Bewegungen ein verückender weiblicher Reiz, dem sich jedes Männerherz in reiner Liebe beugen mußte.

Auch Wulfs Blicke glitten einen Augenblick über die schöne Gestalt der Jungfrau, und es schien, als ob er innerlich mit sich selbst kämpfe; dann aber schüttelte er trozig den Kopf und erwiderte: "Nicht würdig wäre ich meiner geliebten Mechthildis, wenn ich feig zurückstehen würde, wenn alle die anderen meiner ritterlichen Geißen zu Felde ziehen! Laft Weib und Kind, Braut, Hab und Gut für des Erlösers Ehre!" heißt es in dem Sang. Gott will es, Balduin — in seine Hände lege ich mein Geschick! Wie kommt' ich in der Heimat, in den Armen Mechthildis glücklich sein mit dem nagenßen Vorwurf im Herzen: Du hast der Stimme des Herrn nicht gehorcht irdischer Minne wegen? Fest steht mein Entschluß — ich reite!"

Es lag eine so unbeugsame Entschlossenheit in den Worten, wie in der ganzen Haltung des jungen Grafen, daß Balduin keine Erwideration fand. Als Kind seiner Zeit ehrt er des Bruders Glaubensdrang, wenn er sich auch sagte, daß dessen Besiegung unsägliches Leid über sie alle bringen könne. Wie der Vater und Mechthildis,

war auch er dem gutherzigen, heißblütigen Wulf in innigster Liebe zugetan, und mit Entsezen malte er es sich aus, daß der Bruder ein Opfer seines Wagemutes werden könnte.

Eben wollte er nochmals seine warnende Stimme erheben, als der Kranke ihm zuwinkte.

Mit aufleuchtenden Augen hatte Herr Hartmut der Nede des jüngeren Sohnes zugehört, und als durchströme dieselbe seinen Körper mit widerlehender Kraft, richtete er sich halb von seinem Lager empor und sagte feierlich: "Der Herr ruft Dich, mein Sohn — seinem Rufe mußt Du folgen! Um des Herrn willen den Freuden dieser Welt entsagen, in Not und Kampf ziehen für seine, des Höchsten, Ehre — das zielt dem wahrhaft ritterlich denkenden Mann! Gott will es!" Erschöpft sank Herr Hartmut wieder in die Rissen zurück.

Gerauschos war Mechthildis in das hinter dem Söller liegende Burgzimmer getreten und kehrte jetzt mit einer kristallenen Schale zurück, die sie dem Kranke an die Lippen setzte.

"Trint, Herr Oheim", sagte sie dabei mit melodisch flingender Stimme, "es ist Eure Zeit!"

Keine Spur von tieferer Erregung war in dem Tonfall der Worte zu erkennen. Hatte es Mechthildis nicht vernommen, daß der Bräutigam von dannen ziehen wollte, um vielleicht niemals zurückzufahren? Oder war das Gefühl, das sie für den Anerlobten im Herzen trug, ein solches, daß es von der Begeisterung für die Kreuzfahrt zurückgedrängt wurde, die alle Welt ergripen hatte?

Dagegen sprach wieder die Innigkeit, mit der sie, nachdem der Kranke den Labertrank geschluckt hatte, zu dem Verlobten tretend, dessen Hand ergriff und hingebungsvoll zu ihm aussah: "Fern sei es von mir, Dich zurückzuhalten, mein Teurer!" sagte sie dabei. "Wie die alten Mützen melden, zogen die edlen Frauen unserer Vorfahren mit in den Streit und feuerten in wilder Römerschlacht die Kampfeswut ihrer Chegatten mit kriegerischem Sangen an. Ihr Geist lebt in mir! Nicht würdig wäre es der deutschen Jungfrau, ob Deines Scheidens zu klagen und zu jammern! Der heiligen Sache zu dienen ist Deine Pflicht — meine Gebete werden Dich geleiten und einen Engel des Herrn herbeirufen, der Dein geliebtes Haupt vor dem Verderben schützt!"

"So spricht das echte deutsche Weib!" rief Wulf begeistert aus, indem er die Jungfrau umarmte. "Hörst Du es, Balduin?"

Und sich zu Mechthildis herbeineigend, fuhr er fort: "Aus Not und Fahrnis fehr' ich zu Dir zurück, mein Kleinod, hell an Leib und Seele! Dann wird unser Glück ein vollkommenes sein, denn ich hab' das Höchste erfüllt, was ich von mir selbst fordern muß — die Ritterpflicht!"

Und die Jungfrau aus den Armen lassend, trat Wulf zu seinem stumm nach dem Strom hinabsehenden Bruder.

In Deiner treuen Hüt laß ich mein Liebste hier zurück, Balduin! Gelobst Du mir, Mechthildis mit Deiner starken Hand zu schirmen vor jedem Ungemach, ihr mit Deinem erfahrenen Rat in jeder Lebenslage gleich einem Bruder getreulich beizustehen und sie nie zu verlassen, möge auch kommen, was da wolle?"

"Wenn denn nichts Deinen Sinn zu ändern vermag, Bruder", erwiderte Balduin mit ernster Miene, indem er die Hand des Jüngeren erfaßte, "dann gelob' ich es Dir mit meinem ritterlichen Worte! Gleich einer Schwester will ich Mechthildis schützen und sie niemals verlassen, bis Du ihre wieder zurückgegeben bist, was der Herr in Gnaden fügen mögel!" Den Bruder an das Herz ziehend, bekräftigte Graf Balduin mit einem Kuss sein Gelöbnis.

(Fortsetzung folgt.)

Das teure Licht.

Zeitgemäße Betrachtungen von Dr. S. v. Jezewski.
Nachdruck verboten.

Gr. — Die wirtschaftlichen Nöte des Krieges und der Nachkriegszeit haben das Gebiet des Beleuchtungswesens stark in Missbrauch gezozen. Wenn auch heute nach der Wiederaufnahme der amerikanischen Petroleumseinfuhr und dank der Besserung unserer Kohlenversorgung die schlimmsten Missstände behoben sind, so nötigen doch die hohen Preise auch fernerhin zu großer Sparanstalt im Lichtverbrauch. Es dürfte daher für weitere Kreise von Interesse sein, zu erfahren, wie sich gegenwärtig die Kosten der verschiedenen Beleuchtungsarten stellen und wie man die Lichtrechnung, die mit dem Rürzerwerden der Tage wieder in unerwünschter Weise anschwillt, möglichst niedrig halten kann.

Unter den modernen Beleuchtungsarten kann auf das höchste Alter die Steinkohlengasbeleuchtung zurückblicken. Jahrzehntlang hatte man bei der Gasfabrikation die brennenden Gase beobachtet, die aus der glühenden Kohle entweichen. Aber erst dem Schotten William Murdoch sollte es beobachtet sein, im Zusammenwirken mit James Watt, dem Erfinder der Dampfmaschine, das Steinkohlengas zu Beleuchtungszwecken nutzbar zu machen. Im Jahre 1803 wurde die Watt'sche Maschinenfabrik für Schottland bei Birmingham erstmals mit Gas beleuchtet, im folgenden Jahre eine Spinnerei. An die Fortleitung des Gases über größere Entfernung wagte man sich noch nicht heran. Um die weitere Entwicklung der Gasbeleuchtung machte sich der Österreicher Winzler verdient, der sich den Titel Hofrat verlieh und später in England den Namen Winsor annahm. Er hatte in Paris die Laboratoriumsversuche des Ingenieurs Lebon, aus Steinkohle Leuchtgas zu bereiten, kennen gelernt und führte diese auf seinen Kunstreisen „als eine Art von Spiegelkasten“ vor. In London gelang es Winsor, zur Errichtung einer Gasfabrik eine Aktiengesellschaft zu gründen und als Mitarbeiter einen hervorragenden Fachmann, den Ingenieur Samuel Clegg, einen Schüler Murdochs, zu gewinnen. Nachdem im Jahre 1814 das Gas zum ersten Male in London zur Straßenbeleuchtung Verwendung gefunden hatte, bürgerte es sich auch auf dem Festlande rasch ein; Paris erhielt 1817, Berlin 1826, Wien 1833 Gasbeleuchtung.

Die bedeutendste Verbesserung, die die Gasbeleuchtung erfuhr, stellt die Erfindung des Gasglühlichtes dar, die wir dem österreichischen Chemiker Freiherrn

Waldenburger Zeitung

Nr. 243.

Sonnabend, den 16. Oktober 1920

Erstes Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 16. Oktober 1920.

Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

Der Provinzialverband schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften hielt im großen Konzerthaus zu Breslau seinen 25. ordentlichen Verbandsitag ab, dem Vertreter staatlicher und provinzialer Behörden, der Landwirtschaftskammer, sowie anderer genossenschaftlicher Verbände beiwohnen. Der Verbandsdirektor Krämer von Schwarzenfeld begrüßte die Versammlung und die Ehrengäste und wies darauf hin, daß es eine Jubiläumssitzung sei, die man abhalte. Im Laufe dieses Jahres seien bereits 400 Diplome hinausgesandt worden an Mitarbeiter, die an leitender Stelle in Genossenschaften des Verbandes ständen. In Schlesien habe die Zahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Zeit vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1920 um 457 zugenommen, so daß nunmehr unsere Provinz mit insgesamt 3184 solchen Genossenschaften an weitaus erster Stelle unter den preußischen Provinzen steht. Dem Provinzialverbande schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften gehörten davon 1397 Genossenschaften mit über 93.000 Einzelmitgliedern an. 18 Genossenschaften hat der Verband an Polen und die Tschechoslowakei verloren. Was die Zentralinstitute des Verbandes anlangt, so hatte die Provinzialgenossenschaftsbank für Schlesien 1919 einen Umlauf von 5½ Milliarden (gegen ½ Milliarde im Jahre 1914), in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres betrug er bereits 4½ Milliarden. Der Mitgliedsstand hat sich bis 1. Oktober d. J. auf 1100 Genossen erhöht. Die beim Warenverkehr gewidmete Verbandszentrale, die Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft zählt jetzt 587 Mitglieder, darunter 339 Genossenschaften. Um den Warenverkehr besser pflegen zu können, hat sie Zweigstellen in Neumarkt, Freiburg, Trebnitz, Wohlau, Kamenz, Gutz, Rippisch, Reichenbach, Glogau, Kohlfurt und Zagan errichtet, und weitere solche Gründungen stehen bevor. Als neueste Zentralgenossenschaft des Verbandes ist am 30. September 1920 die Elektro- und Zentralgenossenschaft für Schlesien unter Beitritt von 255 Genossenschaften ins Leben gerufen worden. — Der Präsident der Preußischen Zentralgenossenschaftsasse Geheimrat Sempert aus Berlin hielt dann eine kurze Ansprache über das Genossenschaftswesen. Seine Ausführungen fanden lebhafte Beifall. Nachdem dann der vorzeitige Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses der drei schlesischen ländlichen Genossenschaftsverbände Herr v. Schalscha-Frohnau, dem folgenden Verbände die Glückwünsche der anderen Verbände ausgesprochen hatte, erstattete der Geschäftsführer Assessor a. D. Braun den Bericht über die Geschäftsführung und die Revisionen, woran sich die Rechnungslegung und die Entlastung des

Vorstandes schloß. Die vom Vorstande beantragte Erhöhung der Verbandsbeiträge, die sich nach dem Geschäftsumfang der Genossenschaften abstuften, wurde einstimmig genehmigt.

* Der Gemischte Chor wird den Neigen seiner Veranstaltungen am 27. Oktober mit einer Aufführung der „Jahreszeiten“ im „Schwert“-Saal eröffnen. Der ausgezeichnete Verlauf des letzten Konzertes im März d. J. bei ausverkauftem Saale hat den Verein veranlaßt, eine zweite Aufführung dieses jugendfrischen Werkes unseres Meisters Haydn auf vielseitigen Wunsch mit anderen durchweg erfahrener Solisten trotz der ganz erheblichen Kosten zu wagen. Die Konzert- und Opern-Magazin-Abe und Roth aus Breslau, König aus Berlin und Frau Mott aus Breslau nebst der hiesigen verstärkten Bergkapelle, sowie ein Chor von 80 Damen und 50 Herren unter Leitung des Kantors M. Hellwig bieten Gewähr für einen ganz besondern Kunstschatz. Näheres über Verkauf der Eintrittskarten wird noch bekanntgegeben. Inaktive Mitglieder (Jahresbeitrag 7 M.) erhalten eine Freikarte für den 1. Platz. Anmeldungen nimmt der Schriftführer des Vereins, Kaufmann Laahr, Lederhandlung, Gottesberger Straße (Anruf 202), entgegen. Als zweite Veranstaltung bringt der Verein eine Opernaufführung „Die Opernprobe“, komische Oper von Lorzing, und später ein Kirchenkonzert. Anmeldungen von stimmberechtigten Damen und Herren nimmt Herr Kantor Hellwig, Ev. Kirchplatz 4, auch in der nächsten Woche, Dienstag den 19. d. M., abends 8 Uhr, im „Röß“-Saal (Ring) entgegen.

* Im Gewerkschaftsbund der Angestellten hat nicht, wie gestern irrtümlich berichtet, Bergwerksdirektor Seidel, sondern Bergwerkssekretär Seidel die Begrüßungsansprache gehalten.

k. Kunstnitz. Nachdem eine Anzahl Hotelzeichnungen unserer heimischen Kunstmalerin E. Kranz-Gerhard in der Paul Kellermanns Monatschrift „Die Bergstadt“ Eingang gefunden haben, gibt uns das September-Heft der Zeitschrift eine Reproduktion des Delbildes „Wollende Rosen“. Der reiche Stimmungszug, den die Künstlerin in dieses Stillleben gelegt hat, erfreut trotz der Mängel, unter denen zurzeit solche Reproduktionen leiden, auch hier den Kenner wie den Bauen.

3. Welt-Panorama, Kuenstraße 34. Mit heute Sonnabend abend schließt die Ausstellung der interessanten Ansichten aus Rumänien (Ploiești, Schloss Cotroceni, Petroleumsfelder etc.). Das Programm für die kommende Woche, Sonntag beginnend, verzeichnet einen Besuch der Wattburg, von Eisenach und dem Unnatal. Diese intime landschaftliche Reize aufweisenden Aufnahmen aus dem schönen Thüringen seien regelmäßiger Besuch angeleitet empfohlen.

Die Formation der Umgebung des Daisy-Sees und ihre Lebewelt.
Vor einiger Zeit unternahm der Lehrverein für Naturkunde mit Genehmigung der fürstlichen Verwaltung eine Wanderung nach dem ehemaligen Kunzendorfer Kalksteinbruch, welcher heute vollständig von einem kleinen Teiche ausgefüllt ist, der unter dem Namen „Daisy-See“ weiteren Kreisen der Waldenburger Bevölkerung bekannt ist. An Ort und Stelle wurde von einem Vereinsmitgliede ein geologischer Vortrag über die Entstehung dieser Kalkfelsen und ihre tierischen Einschlüsse gehalten, der vielleicht von allgemeinem Interesse ist und daher im folgenden wiedergegeben sein möge.
Richt zu allen Seiten zeigte unser heimatlicher Boden das Reließ, welches sich heute unserm Blicken darbietet, nicht von Ewigkeit her strebten unsere Bergzüge gleich dummen Pantern zum Firmament empor. Wo jetzt die Fichten ihre ersten Häupter im Winde wiegen, wo jetzt ein hundigtägiger Pflanzensipp über das nacie Gestein geworfen ist, da zwischen eins im geologischen Altertum der Erde, zu einer Zeit, als es die Vogelstoppe noch nicht gab und die Steintohlenwälder des Waldenburgs noch nicht zu wüppigen Dasein erwacht waren, die Wellen eines ausgedehnten Ozeans ihr eindringliches Lied.

Die jeweiligen Grenzen dieses Meeres, das wir das devonische nennen, können wir nur in groben Umrissen angeben. Der Norden und ein großer Teil Osteuropas war damals Festland, das sich über das Gebiet des heutigen Atlantischen Ozeans bis Nordamerika hinstreckte. Im Süden zog sich ein gewaltiger Erdteil von ungeheurem Ostwest-Erstreckung von Mittelitalien über Afrika nach dem Norden Südamerikas hin, während das dazwischen liegende Gebiet von einem langgestreckten Meere ausgefüllt wurde. In seinem Schope ruhten ganz Spanien, Frankreich und die Südspitze von England. Auch der weitauftauchende Teil Deutschlands, von der Eifel, dem rheinischen Schiefergebirge und vom Hunsrück bis über Böhmen und seine schlesischen Randgebirge ostwärts hinzu, war damals vom Meere begraben.

Doch wenn wir die damaligen Grenzen des Meeres

Aus der Provinz.

op. Reichenstein. Eröffnung der schlesischen Forstschule. In feierlicher Weise erfolgte hier die Eröffnung der von der Landwirtschaftskammer errichteten schlesischen Forstschule. Zu dem feierlichen Akt hatten sich auf der Terrasse am Fuße des Kreuzberges, auf welcher die Anstalt errichtet ist, die Vertreter der Kammer und der Kreis- und Stadtbüroden eingefunden, ebenso eine Abordnung des deutschen Forstbeamtenbundes. Nach begrüßenden Worten durch Bürgermeister Böhmer wurde das Gebäude in den Besitz der Landwirtschaftskammer übergeben und es schloß sich ein weiterer Eröffnungsaufzug an im Leichtsaal der Schule, in welchem der Vorsitzende des Kuratoriums, Graf Magnis, die Weiherede hielt. Weitere Ansprachen hielten Odonomerat Neumann dann Forstrat Herz und Obersöldner Hoffmann, sowie der Direktor der Schule, Forstmeister Rieger. Mit dem Gesange des Liedes der Deutschen wurde die Feier in der Schule geschlossen und es folgte ein Mittagsmahl im Hotel „zur Post“. Die schlesische Forstschule, deren Bau architektonisch geschickt vorwärts, wurde mit 42 Schülern eröffnet.

ep. Striegau. Schwerer Eisenbahnunfall. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Strecke zwischen Striegau und Maltitz, unweit des Bahnhofsganges bei Buchwald. Der mit seinem Wagen die Überführung passierende Fleischermeister Schädel aus Neumarkt überfuhr die Einjahrige eines Jungen. Der Wagen wurde vom Jungen erfaßt und zertrümmert und Schädel schwer verletzt.

ep. Neiartz. Großfeuer wütete im nahen Friedersdorf in der Scholtisai, und zwar wurde die verbrüderlich in Brand gelegt, während in den Gasträumen die Kirmesfeier abgehalten wurde. Das Feuer wurde unmittelbar am Tanzsaal angelegt, der mit Tanzlustigen stark gefüllt war. Leider wurde es erkennbar, als es den Dachstuhl durchbrach und schon die gesamten dort Lagernden Feuerwälle und das Dachgebäude völlig verbrannten. Die Flammen griffen mit großer Schnelligkeit um sich und es konnten die aus den Lokalitäten flüchtenden Kirmesteilnehmer sich nur noch mit der Rettung des Kindes des Gastwirts Taus und seiner Familie beschäftigen. Mehrere Feuerwehren waren sundenlang am Brandplatz tätig und schützten die schwer bedrohten Nachbarlichen Baulichkeiten; die Scholtisai aber wurde vollständig ein Raub der Flammen. Von dem Brandflüster fehlt bisher noch jede Spur.

Bunte Chronik.

Der König von Italien beim Papst.

Über eine Fahrt des Königs von Italien über die vatikanischen Gärten berichtet die „L. B.-B.“ aus Rom: Kürzlich begab sich der König auf das Flug-

Flächen verteilt. Sie rieselten wie Tropfen eines immerwährenden Sprühregens auf die stillen Gründe des Ozeans, wo sie nach oft langer Wanderung eine dauernde Ruhestätte fanden. In weiter Ausdehnung wurde hier Schicht auf Schicht abgelagert; zu einer Gesamtdecke von 8000 Meter schwollen in den Neonen diese Ablagerungen oder Sedimente an. Sie festigten sich allmählich durch Druck oder auch durch zementierende Flüssigkeit zu festem Gestein, das je nach der Art der vorherrschenden Niederschläge einen verschiedenartigen Charakter zeigte. In Seiten reichlicher Sandablagerung wuchsen Sandsteinbänke auf dem Boden des Meeres empor. So im Siegerlande im Süden von Westfalen. Aus den Schlamm-sedimenten gingen mehr oder weniger mächtige Schieferablagerungen hervor, aus denen z. B. vorwiegend der Humstuck besteht. Wo Kiesel säure aus dem Wasser ausgechieden wurde, da war der Grund zu quartärischen Felstafeln gelegt. Ein aus Quarzit bestehendes devonisches Gebirge ist der Taunus, und wer einmal zum Niederwald-Denkmal hinaufgestiegen ist, dem sind auch jedenfalls die zu Mauern aufgeschichteten weißen Quarzitblöcke aufgefallen, die auf beiden Seiten des Weges die Weinberge einfassen. In anderen Teilen des Meeres herrschten wiederum die kaltigen Sedimente vor. Aus solchen besteht beispielweise die Eifel.

Auch die nähere Umgebung des Daisy-Sees ist eine lassige Bildung des Devonmeeres, jedoch von besonders interessanter Art. Die Erde schreibt vielfach selbst ihr Tagebuch, wenn auch meist nur in lapidarem Stil, oft nur die Hauptfachen registrierend. Die Natur hat selbst Zeuge ihrer Vergangenheit, ihrer Wandlungen in die Felstafeln der Erde geschrieben durch die Fossilien oder Versteinerungen, das sind die in Ablagerungen eingebetteten Hartgebilde der Organismen, hauptsächlich der Meeresbewohner, die uns beim Auseinanderpalten des Gesteins entgegentreten. Sind auch viele Blätter der Chronik zerstört, ist auch der Zusammenhang der Nachrichten oftmals zerstört worden, sind auch manche Kapitel der Lebensgeschichte unserer Erde in ihrem Schope vergraben, sodass uns nur mit Hilfe des Bergmanns hin und wieder ein Einblick in die in den finstern Archiven aufgespeicherten Wissenshöfe ermöglicht ist, so genügt doch das uns zugängliche, um das Leben längst verrauschter Tage vor unserem Geiste von neuem erscheinen zu lassen. Mit können in unserer Phantasie

die so dem Lande entrissenen Teile wurden dann von den Meeresströmungen erfaßt und über weite

selb bei Ciampino und besichtigte in allen Teilen den Zeppelin, dem man den Namen Italien gegeben hat. Dann bestieg er das Luftschiff "Roma" und unternahm einen Flug über Rom. Als das Luftschiff über den vatikanischen Gärten dahinglitt, senkte es sich tief herab. Vielleicht beabsichtigte der Kommandant des Luftschiffes dem Monarchen einen Gesellen zu erweisen, indem er ihm von oben herunter ein Gebiet Italiens zeigte, das Victor Emanuel III. nie besucht hatte und das er vielleicht nicht direkt besuchen wird. Tatsache ist, daß der König bei dieser Gelegenheit auch den Papst gesehen hat, der in jenem Augenblick im Wagen durch den Garten fuhr, wie er dies alltäglich zu tun pflegte. Durch den Lärm der Schrauben und des Motors aufmerksam gemacht, hatte der Papst den Wagen verlassen, um die Bewegungen des Luftfahrzeuges besser beobachten zu können.

Aufsehenerregende Erfindung eines indischen Pflanzenphilologen.

Der bekannte indische Pflanzenphilologe Prof. Jagadis Chandra Basu, F. R. S., von der Universität Kalkutta ist anlässlich der Naturforschertagung in Mannheim nach Deutschland gekommen und wird an mehreren deutschen Hochschulen über seine aufsehenerregenden Erfindungen Vorträge halten. U. a. führt er seinen Cresograph vor, bei dem mit 50 millionenfacher Vergrößerung das Wachstum und der Gründungsvergang an lebenden Pflanzen sichtbar gemacht wird.

Geburtselcher Emanuel Geibel.

In Lübeck, Fischstraße 23, befindet sich das Geburtshaus des am 6. April 1884 verstorbenen deutschen Dichters Emanuel Geibel. Das Lübecker Wörterbuch enthält seiner kurzen Seiten wegen neben dieser Hausnummer abgekürzt die Angabe "Emanuel Geibels Geburts". Beim Sammeln von Adressen für Osserien ist nun eine Bremer Zigarrenfabrik auf diese gestoßen. Danach enthielt zufällig eine in dem Geibelhaus mit ihrem Kontor iephane Firma eine Bremer Zigarrenfirma, adressiert an "Herrn Geburtselcher Emanuel Geibel, Fischstraße 23. — Nur!

Der verkannte Bahnhofspostier.

Als Lloyd George auf der Rückreise aus der Schweiz nach England das Waadland passierte, war auf der Grenzstation auch ein Mitglied des Bundesrats erschienen, das den amtlichen Auftrag hatte, dem englischen Premierminister den Abschiedsgruß der Schweiz zu überbringen. Als der Zug hielt, stieg der englische Premierminister aus und sprang an dem verblüfften Bundesratsvertreter vorbei auf den sich tief verneigenden Bahnhofspostier zu, dem er dann im Namen Englands seinen Dank für die Gastfreundschaft, die er in der Schweiz genossen hatte, in wohlgesiehter Rede aussprach. Ohne sich durch die gestotterten "ja, ja" des ratlosen Postlers tönen zu lassen, schüttete ihm Lloyd George zum Abschied energisch die Hand, um dann wieder in seinen Wagen zu steigen, ohne den Vertreter des Bundesrats eines Wortes zu würdigen. Im Augenblick, als sich der Zug in Bewegung setzen wollte, ließ er eiligst das Fenster seines Abteils herab und reichte dem verduenen Bundesratsvertreter die Hand, deren beredter Druck den Dank und die Entschuldigung für das Missverständnis aussprechen sollte. "Die englischen Bür-

teilnehmen an dem Kampfe ums Dasein, der in mannißsachen Wiederholungen bis zur Zeitzeit nieden ausgefochten ist, in dem ganze Tier- und Pflanzengeschlechter erlogen sind.

Solch einen Einblick in das Leben längst verschlossener Zeiten gewähren uns auch die durch ehemaligen Steinbruchbetrieb entblößten Felswände, zu deren Fuß sich verschwiegene der Taip-See liegt. Wie erklärt sich nun der Aufbau dieser Kalkmassen, die uns in hiesiger Gegend so fremd anmuten? Betrachten wir die Felswände näher, so werden sie uns bald zu reichen Fundgruben des Anziehenden und Belebenden. Nicht mechanischer oder chemischer Kalkablagerung verdankt dieser Kalkstein seine Entstehung, sondern er ist das Werk von Millionen von Korallen, ein "Monument früher Lebenskunst", oder bildlich ausgedrückt: "Der Schweiz ungezählter und unzähliger fühlender Wesen, die bin im Wasser des Meeres gelösten Kalk genossen und durch ihre Kalkgehäuse wieder ausgesondert haben." Korallengehäuse verschiedener Art sieht man in den Felswänden eingeschlossen; sie röhren also von verschiedenen Bauherren her. Häufig gewahrt man eine verzweigte, fadenförmige Koralle, deren Nest namentlich in etwas sandig-tonigeren Lagen noch deutlich die kleinen Kelche erkennen lassen, in denen einst die Polypentierchen wohnten. Auch Favositen oder Stockwör-Korallen, meist massive Stöcke von prismatischem Aufbau, kleinen, dicht gedrängt stehenden Basaltfelsen ähnlich; ferner die massiven, geschlossenen Stöcke der Sternkoralle Phillipsiairea und fingerdichte Eingekorallen, Thathophyllum, sind reichlich am Aufbau dieses uralten Korallenriffes beteiligt, das uns die Grundanschauung moderner Geologie vor Augen führt: die Summierung geringer Einzelarbeit zu gewaltiger Massenwirkung, das ist die große Lehre, die uns diese Kalkwände offenbaren.

Doch noch andere Tiere beteiligen sich mit ihren Skeletten an dem Aufbau dieser Kalkwände. Wir finden darin die zwiebelförmigen, muschelartigen Gehäuse der Brachiopoden oder Armsfüßer, die bereits in der dem davon vorangehenden Periode, dem Silur, mit ungefähr 2600 Arten den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht hatten. Es waren festzusitzende Tiere, die sich durch einen muskulösen Stiel an dem selbstigen Untergrunde vor Anker legten und hier ihr stillsches Dasein lebten. In ihrem Inneren besaßen sie

"germeister", so erklärte, während sich der Zug schon in Bewegung setzte, der Premierminister zur Entschuldigung des Missverständnisses, "pflegen bei großen Empfängen eine Uniform anzulegen, die der Ehres Bahnhofspostiers zum Verwechseln ähnlich sieht."

Das überseeische "Spindelmühle".

Gegen die lächerliche Verballhornisierung deutscher Namen wendet sich in den "Narodni Listy" sogar ein gebildeter Tscheche, nämlich der Oberlehrer J. Ambrož, ein genauer Kenner des Riesengebirges und tschechischer Tourist, anlässlich der Bezeichnung "Breitendorf Mlyn" für Spindelmühle, die jetzt aus dem Poststempel, auf recommandierten Briefen usw. prangt. Er sagt seinen Landsleuten unverblümmt, daß es höchst lächerlich ist, den Namen Spindler mit "Breitendorf" (= Spindler) zu übersehen. Der Name kommt von dem Familiennamen Spindler, eigentlich von der Spindelmühle, die an der Elbe an jener Stelle stand, wo heute das Hotel "Spindelmühle" steht. Durch die Hochwasser Katastrophe des Jahres 1897 wurde die Mühle stark beschädigt und später abgetragen. In dieser Mühle wurde die "Vitschrift" um eine Ortskirche versetzt, und weil durch das Kaiserliche Patent vom 13. Juli 1793 die Errichtung einer Kirche bewilligt wurde, so habe sich in späteren Jahren für die ganze Ansiedlung der Name Spindelmühle ein, trotzdem die Gebirgler Starkenbachs im Volksmund noch an St. Peter festhalten. Sicher ist, daß es in der Gemeinde niemals Spindeln und ähnliche Einrichtungen gab. Umso weniger, sagt Ambrož mit Recht, ist es begründet, daß den untergeordneten Amtmännern von oben solcher Übersetzungsunschön aufgetragen wird.

Cafés, Unterhaltungs-Konzerte, Lichtbildbühnen, Vergnügungen.

* Im Café Kaiserkrone findet am morgigen Sonntag vormittag ein Frühstückskonzert statt. Für den Nachmittag und Abend werden im heutigen Konzertsaal wieder Künstlerkonzerte der ausgewählten Hausskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Wiesner angekündigt, der ein ausgewähltes Musikprogramm zusammengestellt hat.

* Dem Wiener Café hat der rührige Inhaber, Herr Boer, eine neue Attraktion gesichert. Es ist ihm gelungen, den überall gesieerten Künstler Cesari, italienischer Bariton, Pianist-Virtuose und Sänger auf der Laute, für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen. Außerdem wird am morgigen Sonntag ein erstklassiges Künstlerkonzert unter Leitung des Kapellmeisters Wiesner stattfinden.

* Konditorei und Café Herfort am Bierhäuser Platz kündigt für den morgigen Sonntag im heutigen Konzertsaal wieder ein großes Künstlerkonzert der beliebten Hausskapelle an, bei dem die neuesten Operettenschlager zum Vortrag kommen werden.

* Im "Gelben Löwen" (Konditorei und Café) findet heute wieder einer der bei dem besseren Publikum so beliebt geworbenen Familienabende statt, bei dem die bestens bekannte Hausskapelle ein neues Programm zum Vortrag bringen wird.

* Im Restaurant Bierhäuser tritt am morgigen Sonntag der beliebte Komiker Koch auf und wird neue komische Spezialitäten vorführen. Außerdem wird ein Künstlerkonzert angekündigt.

Union-Theater. In dem großen fünftägigen Filmspiel "Die Geschichte der Frau Mary" hat die bekannte Schauspielerin Carola Lorek die Hauptrolle inne, und dies allein bietet schon die Gewähr für einen guten Inhalt und eine auf der Höhe stehende Darstellung. Im Mittelpunkt des neuen Programms steht jedoch das Film-Singspiel "Das alte Lied". Es zeigt die Freuden und Leiden zweier liebender Menschenkinder auf den dunklen Tripoden des Schicksals. Die Gesangsseilagen zweier Berliner Künstler erhöhen den starken Eindruck der Vorführung. Besonders gab die leichte Duoszene, umwohnt von einer sich treiflich anschließenden Klavierbegleitung, dem Schauspiel einen hochdramatischen Abschluß.

t. Orient-Theater. Ein großartig angelegtes Filmpiece, das alle Schäden und Nöte unserer Zeit schonungslos aufdeckt, gelangt in der Zeit von Freitag bis Montag zur Vorführung. Es gehört allerdings eine nicht gerade geringe Aufmerksamkeit des Zuschauers dazu, die symbolischen Handlungen richtig auszufassen und den Sinn des siebenjährigen Werkes geistig zu verarbeiten. Ernst angelegte Menschen werden aber an demselben hohen Genuss empfinden. Der Epilog bringt die Wahrheit der Mahnung zum Ausdruck, daß nur die Nützlichkeit zur Einsamkeit, zur Arbeit, zur alten deutschen Treue und Rechtlichkeit Rettung bringen kann.

Im Lichtspielhaus Bergland Waldenburg-Meuselstadt wird gegenwärtig das vierjährige packende Filmwerk "Gestellt", bei dem ein Aufgebot preußischer Heldengrämerie mitwirkt, mit durchschlagendem Erfolg zur Aufführung gebracht. Ferner geht der neue Sensations-Film "Der Schädel von Blagay" mit herrlichen Bildern aus den wildverküppeten Gebirgen Bosniens in Szene. Am morgigen Sonntag findet eine große Kindervorstellung statt.

Die Apollo-Lichtspiele bringen gegenwärtig ein Stück zur Aufführung, das in allen Großstädten einen beispiellosen Erfolg errungen hat. Es heißt der "Todesritt von Texas Jack" und ist ein edler Wildwest-Schlager, der auch hier bei seiner Aufführung ungemein gefiel. Die Musik unter Leitung des Kapellmeisters Schal sorgt für eine stimmungsvolle Umrahmung der einzelnen Akte des spannenden Filmverlaes.

Wettervorhersage für den 17. Oktober:
Veränderlich, windig, kühl, auch Regen.

Spare solange das Geld wenig wert ist,
dann hast Du das vielfache, wenn
das Geld wieder Wert hat.

Deshalb lege Dir ein Sparbuch an.

Städtische Sparkasse Waldenburg Schl.

Sparinlagenbestand
über 48 Mill. Mark!

Hauptstelle: Rathaus.

Nebenstelle: Mittwasser.

Bewohner des Meeres, in dem unser Korallenriff entstand, und auf dessen Boden wir heute stehen. Ein Vergleich mit der heutigen Zeit lehrt uns, daß es ein flaches Meer von warmer Temperatur, ähnlich dem arabischen oder dem Südsee, gewesen sein muß, in dem die einzigen Korallenriffchen Stockwerk auf Stockwerk fügten, deren Gesamtheit uns heute als zusammenhängende Felswand entgegensteht. Und noch eine Bedeutung haben die eingeschlossenen Tierreste. Auf Grund ihres Auftretens ist es überhaupt möglich gewesen, das Alter dieses Kalksteins näher zu bestimmen. Es gibt Tierversteinerungen, die nur in Ablagerungen eines bestimmten geologischen Alters auftreten, in anderen jüngeren oder älteren, aber fehlen. Diese sind die Rettschollen durch einen Vergleich mit dem bei Berg im Süderzberg anscheinend, schon seit langer Zeit auch bezüglich seiner Versteinerungen wohlbekannten Kalksteinen mit denselben Fauna hat man gefunden, daß es sich auch bei unserem Vorkommen um den sog. Überberg-Korallenriff handelt, der sich in der unteren Hälfte des Oberdevons gebildet hat.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß dieser Kalk von Oberlungendorf nicht der einzige ist. Andere Fundpunkte sind der ehemalige Kalkbruch in der Stadt Freiburg, jetzt ebenfalls mit Wasser angefüllt, ferner ein Kalkvorkommen im Polsnick-Bett an der Konrad-Mühle und im Kalkgraben südlich von Liebichau. Da man auch sonst an verschiedenen Stellen der Gegend von Biebichau und Kolonie Beisberg teils in Kalksteinen, teils in Tonschiefern fossile aufgefunden hat, wie eben nur in der Devonzeit vorkommen, so ist man geneigt, einen Teil der Ablagerungen dieser Kalkzeit versteckt, deren Entstehung man bisher in die untere Devonzeit verlegte, dem Devonmeere zuzuschreiben. Diese Sedimente sowie die wahrscheinlich ebenfalls zum Devon gehörigen Tonschiefer und Diabasfelsen von Fröhlichsdorf bildeten nebst dem alten Greishofe von Seitendorf, Sandberg-Salzbrunn, einen Ausläufer des Eulengöbirges, wiederum überwiegend aus slachen, humosen Meeresbedens, in dem die Steinkohlenwälder üppig wucherten und verankerten, und dadurch den Grundstock legten für die Bodenschätze, denen die Waldenburg-Gegend ihre heutige Blüte verdankt.

Sowohl in kurzen Zügen ein Bild der wichtigsten

Gebührentarif

für den städtischen Schlachthof Waldenburg i. Schles.
Auf Grund des Gesetzes vom 18. 8. 1868/9. 3. 1889 betreffend
die Einrichtung öffentlicher Schlachthäuser und der §§ 4 und 11
des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1888, sowie auf Grund
des Stadtverordnetenbeschlusses vom 6. Oktober 1920 wird für den
städtischen Schlachthof unter Aushebung der bisher gütigen Ge-
bührentarife vom 4./12. Januar 1909, 24. April 1917 und des
§ 11 der Freibankordnung vom 2./18. März 1908 festgesetzt:

A. Wiegegebühren.

a) für lebend Vieh.

1. für 1 Stück Großvieh	1,-	Mark
2. - 1. Schwein	0,50	-
3. - 1. Kleinvieh	0,50	-
Die Gebühren werden für jedes Stück Vieh einzeln erhoben, auch wenn das Verwiegen mehrerer Tiere zusammen erfolgt.		
b) für geschlachtetes Vieh.		
1. für $\frac{1}{4}$ Stück Großvieh	0,50	Mark
2. - 1. Schwein	1,-	-
3. - 1. Schwein	0,50	-
4. - 1. Kleinvieh	0,50	-

Diese Sätze gelten auch für Teile von Tieren.

frei von der Zahlung von Wiegegebühren für lebende Kinder
sind alle gewerblichen Schlachtungen, bei denen zwangsweise Feststellung
der Höhe der Schlachtabgaben eine amtliche Vermiegung statt-
findet (vergl. B I des Tarifs).

B. Benutzungs- einschl. Untersuchungsgebühren.

1. Für gewerbliche Schlachtungen.

1. für 1 Stück Kind unter Anrechnung von 50% des Lebend- gewichts als Schlachtwieght je kg	0,80	Mark
2. für 1 Stück Schwein oder Kleinvieh je kg	0,20	-

Als Schlachtwieght für Schweine und Kleinvieh gilt das un-
mittelbar nach dem Schlachten festgestellte Gewicht.

2. Für nichtgewerbliche Schlachtungen.

1. für 1 Stück Großvieh	80,-	Mark
2. - 1. Junggrind (Fresser)	40,-	-
3. - 1. Kalb	20,-	-
4. - 1. Schwein über 75 kg Lebengewicht	30,-	-
5. für 1 Stück Schwein unter 75 kg Lebengewicht	20,-	Mark
6. - 1. Schaf oder Ziege	10,-	-
7. - 1. Stiel oder Spanferkel	4,-	-
8. für Pferde, Esel, Maulsiegel, Maulstiere, Hunde.		
1. für 1 Stück Pferd, Esel, Maulsiegel, Maulstier	50,-	Mark
2. - 1. Saugföhlen	80,-	-
3. - 1. Hund	10,-	-

Die Gebührensätze erhöhen sich um 50% außerhalb der vor-
geschriebenen Schlachzeiten.

C. Für Auslandswaren, welche in den Schlachthof eingeführt werden.

1. für Rindfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch,		
Büchsenfleisch je kg	0,80	Mark

Ununtersuchte Auslandswaren unterliegen außerdem dem Ge-
bührentarif für die Untersuchung des in das Böllnland eingehenden
Fleisches.

D. Gebühren für die Benutzung der Kühlhalle.

1. Vorführraum.		
Für die Benutzung des Vorführraumes in unmittelbarem An- schluß an die Schlachtung, und zwar bis zum Schluß der 2. Dessinnzeit des dem Schlachttage folgenden Tages,		
für 1 Stück Kind	2,-	Mark
- 1. Schwein	0,50	-

Für jede weitere 24 Stunden werden dieselben Gebühren
erhoben. Inhabern von Kühlzetteln steht die Benutzung des Vor-
führraumes für das Fleisch eigener Schlachtung bis zum Schluß
der 2. Dessinnzeit des dem Schlachttage folgenden Tages ge-
bührenfrei zu.

2. Hauptkühlraum.		
Jahresmiete für ganze Zellen für ortsnässige Fleischermeister für den qm	1,40	Mark
für auswärtige Fleischermeister und andere Gewerbe treibende für den qm	2,-	-

Die Bezahlung der Gebühr hat vierjährlich im voraus zu
erfolgen.

3. Eintritt in das Kühlhaus außerhalb der festgelegten Benutzungszeit	1,-	Mark
--	-----	------

4. Kunsfeis		
Für 1 Kilo Kunsfeis bei Abnahme auf dem Schlachthofe	2,-	-

5. Gebühren für die Untersuchung des von auswärts eingeführten frischen Fleisches, das nicht bereits einer amtlichen Untersuchung durch approbierte Tierärzte unterlegen hat.	80,-	Mark
- 1. Großvieh	18,-	-
- einen kleineren Teil	7,-	-
- 1. Stück Schwein	20,-	-
- einen kleineren Teil	12,-	-
- 1. Stück Kalb, Schaf, Ziege	6,-	-
- Hälften und kleinere Teile	3,-	-
die mikroskopische Untersuchung		
für 1 Stück oder $\frac{1}{2}$ Stück Schwein	3,-	-
- 1. Spez oder 1 Wurst	2,-	-

6. Gebühren für die Nachbeschau des von auswärts eingeführten Fleisches, das einer amtlichen Unter- suchung durch approbierte Tierärzte unterlegen hat, werden nicht erhoben.		
--	--	--

7. G. Freibankgebühren.		
1. Benutzungsgebühren für Gewährung der Bankstelle, Reinigung, Feststellung des Gewichtes des beanstandeten Fleisches, die Verbrin- gerung des Fleisches zur Verkaufsstelle, Stellung des Verkäufers, Reinigung der nicht verwendbaren Teile.		
für 1 Stück Kind	40,-	Mark
- 1. Schwein	20,-	-
- 1. Kalb	10,-	-
- 1. Schaf oder Ziege	5,-	-

8. Einzelne Fleisch- und Fetteile und Eingewölde für jedes kg	0,10	Mark
---	------	------

für Gewichtsverlust beim Verkauf des rohen Fleisches werden
3% bei gedämpftem 2% und bei ausgekochtem und rohem
Fett 1% der zum Verkauf gestellten Mengen in Abzug gebracht.

9. Verwertungsgebühren für Dämpfen und Pökeln und Austrühen
des Fleisches)

für 1 Kind 16,00 Mark

- $\frac{1}{4}$ Kind 4,00 -

- 1 Schwein 8,00 -

- $\frac{1}{2}$ Schwein 4,00 -

- 1 Kalb 8,00 -

- 1 Schaf 2,00 -

Einzelne Fleischstücke und Auskömzen von Fett für
jedes angefangene kg 0,20 Mark.

Waldenburg, den 10. Oktober 1920.

Der Magistrat.

Dr. Wieszner.

Vorstehender Gebührentarif wird hiermit bekannt gemacht.

Waldenburg, den 15. Oktober 1920.

Der Magistrat.

Dittmannsdorf.

Die für das Steuerjahr 1920 festgesetzte Gewerbesteuertasse
der Gemeinde Dittmannsdorf liegt in der Zeit

vom 18. bis 25. Oktober 1920

im kleinen Gemeindebüro aus. Die Einsichtnahme in die Rolle
ist jedoch nur Gewerbesteuerpflanzungen der Gemeinde Dittmanns-
dorf gestattet.

Dittmannsdorf, 16. 10. 20. Der Gemeindevorsteher.

Künstl. Zahngesäße, höchst naturgetreu

mit bestem Zrien-
denksaft. Goldstiftzähne, Kronen u. Brücken. Um-
arbeitungen und Reparaturen von mir nicht gesetzter Zahngesäßen
umgehend. Plomben in Gold, Amalgam
und zahnähnlichen Färbungen. Behandlung wurzel- und
pulpakranker Zähne.

Alle Zahnxtraktionen unter örtlicher Betäubung.

Dentist Willfried Krause jun.,

Ring 17, II, Waldenburg i. Schl., Ring 17, II,
Eingang Wasserstraße.

Für Zahnteilende bin ich von früh 8 bis abends
7 Uhr zu sprechen.

Gelegenheitskauf

wollener

Kinder- u. Damen-Strümpfe,

alle Größen.

Kammgarn-Strick-Wolle

schwarz, grau und braun

empfiehlt

A. Schäfer, Inh. Jos. Schrage,

Waldenburg i. Schl., Scheuerstraße 18.

Jüngerer, intelligenter

Staufmann

(nicht unter 26 Jahren),

mit Buchführung und Steuer-
weisen vollständig vertraut, wird

für ein großes

Abzahlungsgeschäft

sofort für dauernd gesucht.

Anfangsgehalt

monatlich 1000 Mf.

Offeren mit fürgem Lebenstau,
Zeugnis und Photographie unter
A. Z. 1000 in die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung erbeten.

3-4 Invaliden,

auch von auswärts, ehrlich und
rechtmäßig, zu leichter Beschäf-
tigung sofort gesucht. Meldungen
bei Mechaniker Juba,

Waldenburg, Kreisstr. 4, Hth.

Zum sofortigen Ans-
tritt suchen wir zur

Aushilfe

jüngere Schreib-
maschinistin,

perfekt i. Stenographieren

Deutsche Leder-Fabrik

Friedrich & Co.,

Waldenburg i. Schl.

Bedienungsmädchen

für einige Stunden vorm. gefucht.

Kühn, Gottesberger Straße 27, I.

Ein Dienstmädchen,

nicht unter 17 Jahren, taumt sich

zum Antritt p. 1. Novbr. melden

Albertistraße 2, part.

Ein alter Schraubstock

ist zu verkaufen bei

Steinke, Hochwaldstraße 9,

Hinterhaus.

Guter Brautrock,

mittler stärkere Figur, zu ver-
kaufen. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

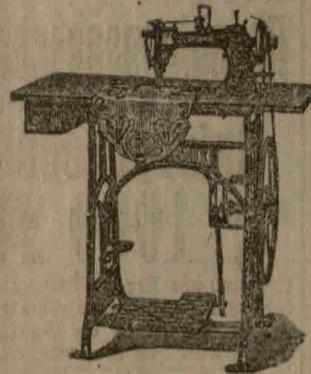
Ein gelber Sportliegewagen

zu verkaufen

Auenstraße 28a, 2 Tr. I.

Ein gebrauch

Nähmaschinen - Spezialgeschäft
Leo Klepiszewski, Waldenburg Schl.,
Rathausplatz Nr. 8 (Rothe's Weinhandlung).



„Phoenix-Nähmaschinen“

Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Eintausch alter Maschinen.
Reparatur-Werkstatt.

Reichhaltiges Lager in Zubehörteilen für Nähmaschinen aller Systeme.
Ia. Oele für Nähmaschinen, Fahrräder und Schreibmaschinen.
Maschinenzirne und Garne.


Umsonst eine Taschenuhr mit Kette
wenn Sie für mich 200 Postkarten à 20 Pf. verkaufen. Ich lieferre gegen Anzahlung von 10,- Mr. und 2,- Mr. für Porto sofort 200 Geburtstags-, Liebes- und Ansichtskarten. Wenn Sie diese verkaufen und mir von der Einnahme noch 30 Mr. senden, erhalten Sie von mir Taschenuhr u. Kette gr. u. sr. Schreiben Sie sofort.

Uhr-Klose, Berlin 7, Rosenerstraße 8.

Pelze

Reichhaltiges Lager fertiger

**Herren-, Damen-Pelze und Jacketts,
Damen-Pelzwesten,**

Eleg. Jacken-Kragen, Fusssäcke, Fusskörbe,
Stolas und Muffen, Pelz-Decken, Herren-
Pelz-Mützen u. Kragen.

Ansichtssendungen
Extra-Anfertigung schnellstens!
Katalog gratis!

Katalog gratis!

Neubezüge, Umarbeitungen, Modernisierungen auch nicht von
mir gekaufter Gegenstände äusserst preiswert und sorgfältig.

M. Boden,

Breslau I, Hofliefl. L. M. d. Königin-
Witwe der Niederlande. Ring 38

Nach mehrjähriger Assistententätigkeit an der Universitäts-
Ohren-, Nasen-, Halsklinik Breslau (Prof. Hinsberg) habe ich
mich in Waldenburg i. Schl. Markt 13, als

**Facharzt für Ohren-, Nasen-
und Halskrankheiten**
niedergelassen. Sprechstunden vorm. 9—11 Uhr, nachm. 3—5 Uhr.

Dr. A. Lewkowitz.

Vom 20. Oktober d. J. ab praktiziere ich
Freiburger Straße 7 (Haltestelle Sand-
straße.)

**Große Auswahl
Bildern, Freischwingern, Spiegeln,
Heilig.-Figuren und Kreuzen**

empfiehlt

**E. Bartsch, Waldenburg,
Gartenstraße 23/24.**

Alleinverkauf der
berühmten

Lebende
Spiegel-Karpfen
empfiehlt

Friedrich Kammel,
Abteilung: Fische.

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg i. Schles. Gartenstr. 8a.

Sonntag den 17. d. Mts.:

Ausflug nach Bärengrund,

Gasthof „zur Zufriedenheit“ (Lachmann).
Abmarsch 2½ Uhr ab Dittersbach Zoll.

Wiener Café, Waldenburg.

Auftreten des welt-
bekannten Künstlers **Cesar,**

Int. italienischer Bariton, Pianist-Virtuose
und Sänger auf der Laute.

Zum 1. Male in Waldenburg. Zum 1. Male in Waldenburg.

Außerdem das

bekannte erstklassige Künstler-Konzert
unter Leitung d. Kapellmeister Hrn. Paul Wiesner.

Die Ländereien

der früher Panlich'schen Ziegeler
in Langwaltersdorf,
grenzend mit Hellhammer-Mehn-
hain, bin ich beauftragt, in
kleineren Parzellen zu verkaufen.
Die bisherigen Pachtverträge
erlöschen mit dem 31. Dezember
d. J.

Georg Pietsch,
Langwaltersdorf Nr. 107.

Gesunde Futterrüben

offeriert preiswert
Heinrich Bucka, Gladz,
Getreide-, Futter-, Düngemittel-
und Sämereien-Großhandlung.
Telephon Nr. 681.

Ohne Sorge sind Sie!

wenn sie ihren Kindern
Lebertran oder Emulsion
regelmäßig geben.
Kein und wohlschmeidend nur
zu haben in der
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Waschen mit wenig Seife

für die feine Spitzen-
und Gardinen-Wäsche nehmen
man schwache Seifen- od. Seifen-
pulverlaugen unter Zusatz von

Borix

Sauerstoffbleiche!

Einweichen, kein Reiben,
langsam ausspülen,
schneeweiss.
1 Paket reicht für 2 Waschkleider
und kostet nur 1,50 Mr.

Borix-Werk Gorau N.-S.

Gebrauchte

1/2 Ltr.

**Tokayer-
Flaschen**

Kauen

Deutsche Tokay-Fabrik
Friedrich & Co.,
Waldenburg i. Schl.

Welt-Panorama,

Auenstraße 34,

neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 17. bis einschl.
Sonntag den 28. Oktober er.

**Ein Besuch der Wartburg,
Eisenach, Annatal etc.**

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

Verlangen Sie überall
die stärker eingebrauten Union-Biere!

Der Tag meines 50jährigen Geschäftsjubiläums im Hause Ferdinand Domel's Erben ist mir auf eine Weise verschont worden, daß ich außerstande bin, für alle die liebenswürdigen Aufmerksamkeiten persönlich zu danken; deshalb spreche ich auf diesem Wege allen, die meiner an diesem Tage gedacht haben, aufrichtigen, herzlichen Dank aus.

Waldenburg, 16. Oktober 1920.

O. Dietrich,
Geschäftsführer der Fa. Ferd. Domel's Erben
(Waldenburger Zeitung).

Am Montag den 11. Oktober, abends 6 Uhr, ging unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter,

**Witfrau
Lidwina Mager
in Neurode,**
zur ewigen Ruhe ein.
Statt besonderer Meldung gibt dies zur Kenntnis
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Richard Mager, Pfarrer.
Groß Strenz, Kr. Wohlau, Hermsdorf, Bez.
Breslau, im Oktober 1920.

Am 14. Oktober, abends 7 Uhr, starb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater,

**der Buchbindermeister
Reinhard Szalowski,**
im 75. Lebensjahr.
Im Namen der Hinterbliebenen zeigt dies in
diesem Schmerze an
Schildendorf, den 15. Oktober 1920.
Auguste Szalowski, geb. Freude.
Die Beerdigung findet Sonntag den 17. Oktober,
nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zentral Heizungen

Verwendung von Braunkohlen u. minderwertigem Brennmaterial / Bei Kohlefeuerung bedeutende Ersparnis an Brennstoffmaterialien / Einsatzvorrichtung D.R. durch unsere Vollkommenste Ausnutzung, sowie fast reuchlose Verbrennung. / Einzelne Montage für jed. Kesseltyp ohne Betriebsstörung.

E. Book & Co., Zentral-Heizungs- und Lüftungsanlagen
Breslau 16, Schulgasse 17 · Fernruf Ring 7016
Reparaturen und Umbau unwirtschaftlicher und veralteter Anlagen in bester Ausführung unter lagenkostenreduktion und billigster Berechnung.

An die rechtzeitige Winterkleidung
sollte ebenso gedacht werden, wie an die Beschaffung von Kohlen. Warten Sie nicht, bis wir wieder mit Arbeit überhäuft sind, und kommen Sie jetzt.
Prompte Bedienung. ∴ Zeitgemäße Preise. ∴ la. Stoffe, Schneider-Zwangs-Innung Waldenburg i. Schl.

Der Tanzkursus in Bad Salzbrunn,
in welchem alle Rund-, Touren- und Mode-Tänze einstudiert werden,
beginnt am Montag den 18. Oktober,
abends 8 Uhr, im Hotel „Deutscher Adler“. Anmeldungen werden dagegen entgegengenommen.
Um zahlreiche Beteiligung bitten

Hochachtungsvoll
Tanzlehrer A. Geyer und Frau,
Waldenburg, Gartenstr. 8a, Teleph. 1089.

Musikhaus E. Bartsch, Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Empfehlung in großer Auswahl:

Sprechapparate
mit und ohne Trichter,

Mandolinen,
Gitarren, Zithern,
Violinen
und Cellos,
sowie

stets das Neueste
in
Platten und Noten
für Klavier
u. sämtl. Instrumente.



Ziehharmonikas
in allen Größen,
Deutsche und Wiener
Modelle.

Grosse Auswahl
in Schmuck- und
Tragbändern.

Eigene
Reparatur-Werkstatt
sowie Lieferung
sämtlicher Ersatzteile.
Kuplets
und Theaterstücke
zu jeder Gelegenheit.



**Neue
Röhmaschinen,
bestes Fabrikat,
685 Mark
von
empfohlen in sehr
großer Auswahl**

R. Matusche,

**größtes
Röhmaschinen-
spezialhaus
Waldenburg,
Löperstraße 7.
Teilzahlung
gern gestattet.**

Ein Ulster

für mittlere Figur preiswert zu verkaufen

Löperstraße 1, 1 Treppe rechts.

Viele verm. Damen wünschen sich bald glücklich zu verheiraten. Herrnen, wenn auch ohne Vermögen, sofort Auskunft durch Union, Berlin, Postamt 87.

A. Geyer's Tanzschule,
Telephon 1089. Waldenburg. Gartenstr. 8a.

Der nächste Privat-Ball für
Tanz- und Anstandslehre,
in welchem alle Rund-, Touren- und Mode-Tänze gelehrt werden, beginnt am Donnerstag den 4. November im Tremendhof „Schwarzes Ross“.
Nähre Auskunft und Anmeldungen erbitte nur in der Wohnung.

Laden
in verkehrsreicher Gegend für ein sauberes Spezialgeschäft gesucht. Angebote erbeten unter D. O. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Wer erteilt Unterricht
in Rund- und Kunstschrift**

in den Abendstunden? Adressen mit Breitangabe unter U. W. befördert die Geschäftsst. d. Sta.

**Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik**
Klagenthal (Sa.) Nr. 50
Viele und billige Preise
auch für Angermonikafab. Sitz. Wiener Welt
Bandions, Glößen, Gitarren,
Gitarregitär, Violinen, Mandolinen, Mandolinen, etc.
Aufträge v. M. 10.— portofrei
• • 14000 Dankeschreiben. • •
Neueste Preisliste umsonst.

Alien denen, die an
epileptischen Krämpfen
leiden, gebe ich aus Dankb. geg.
Rückporto bekannt, wie m. Frau
nun schon seit 7 Jahr. durch d.
einf. Dr. Schaefer'sche Mittel
von ihren schweren, tgl. mehr
mals aufgetret. Anfällen bereit
wurde. Vorher als unheilbar erkl.
M. Stolzig, Sohniza D. S. 48,
Hindenburg-Straße 47.

**Blühendes
Aussehen**
durch Nähr- und Groß-
ölöl „Graanol“
Durchaus unschädlich, in
kurzer Zeit überzeugend.
Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen
nicht lang tun. 1 Sachet 5 M., 3 Sachet.
(3 für nötig) 13.500 M. Porto extra. — Frau
M. aus S. schreibt: Send. Sie mir für m.
Schwester auch 3 Sachet. Graanol; so da
sie gern wird, damit sie bei R. Müller
Nachf., Berlin S. 78 Turnierstr. 16.

Ia. Kern- u. Toiletteseifen
spottbillig. Preisliste gratis.
A. Seckel, Jauer.
Wiederverkäufer gesucht.

Ein böser Husten
hat böse Folgen.

Fenchelhonig, gar. rein,
in Flaschen à 4,50 und 8,00 Ml.
Russischer Knöterich
in Paketen à 1,50 Ml.
bei regelmäßiger Gebrauch
das beste gegen Husten.
Schloß-Drogerie, Ober Waldenburg.

Fensterkitt

(aus Steinölflüssigkeit) in 1-, 2- und
5-Kilo-Dosen empfohlen preiswert
B. Nowak, Reparatur-Werkstatt
für Wasserleitungshähne,
Altwasser, Breslauer Straße 6.

Alleine Anzeigen

wie:
Geldgechte und -Angebote,
Verkäufe, Kaufgesuche,
Stellengesuche und -Angebote
usw. usw.

finden in der
Waldenburger Zeitung
gewidmetspreehende Verbreitung.

E. Hübner, Kaufhaus, Altwasser.

Großer Lohntag-Verkauf!!!

Es ist bereits bekannt, daß ich durch großen Umsatz und vielseitigen Geschäftsbetrieb sehr leistungsfähig sein kann. Ein Blick in meine Schaufenster genügt, um sich von meiner großen Preiswürdigkeit zu überzeugen.

Damen-Kleider- und Blusenstoffe,
schöne gestreifte und karierte Dessins, 22.50—84.75,

Marine-Cheviots,

110, 130 cm breit, in verschiedenen Preislagen;

Damen- und Mädchen-Paletots
von 75.—, 85.—, jedem Geschmack entsprechend,

Kindermäntel, alle Größen,

Herren-Ulster, jede Größe
lagernd,

Herren-Hosen, wunderbare gestreifte Sachen,
75.—, 85.—, 95.—, 98.— Mk.

Barchente, Hemdenflanelle, Schürzenstoffe,
Bettuchbarchente,

Schlafdecken, Strohsäcke, Getreidesäcke.

Jedes Quantum zu Reihen!

Festr. Herren-Chemisets, Trikothemden,
Einsatzhemden,
Socken, Strümpfe, Handschuhe, Handtücher,
Stickerei-Kragen,

Handarbeiten! Enorme Auswahl!
Größtes Lager!

Perl-Stick-Näggarne in jeder Farbe.

Ein großer Posten Schuhwaren!!!!

Herren-Stiefel 134.50, 145, 155, 165, 175. | Damen-Stiefel 85, 95, 125, 140, 160.

Anfertigung feiner u. einfacher Damen- und
Kinder-Garderobe in kürzester Zeit, speziell
„Trauersachen“

Kaufhaus E. Hübner,

Altwasser, Nähe Seifer's Hotel, Altwasser.

Fremdenhof „Schwarzes Ross“.

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag:

Wild- und Geflügel- Abendbrot

mit musikalischer Unterhaltung,
wozu ergebenst einladet

R. Wilke.

Missionsvorträge

von Missionar John aus Indien:

Sonntag den 17. Oktober, abends 8 Uhr, Waldenburg, Töpfstraße 7.
Montag den 18. Oktober, abends 8 Uhr, Weißstein, Konfirmandensaal.
Dienstag den 19. Oktober, abends 8 Uhr, Waldenburg, Töpfstraße 7.
Mittwoch den 20. Oktober, abends 8 Uhr, Gottesberg, Konfirmandensaal.
Freitag den 22. Oktober, abends 8 Uhr, Dittersbach, Konfirmandensaal.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg.

Hôtel „zum gelben Löwen“, Konditorei und Café.

Heute Sonnabend:

Familien-Abend.

In nächster Zeit wird Gottfried Haß-Berkow mit seiner Schar im Theophilus und vom Totentanz, auch Goethes Faust, Siebolds

vom

Wiederholung

ausgeführten

Johnnes, zum Gewitter Tod, von Goethe, von

Goethes Faust, Siebolds

und

die

Reichart

und

die

Reichart